

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

100 (29.4.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396624)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Frachtporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die günstigste Annoncenstelle oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Beilagen und Umschlag, sowie der Hüllen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenberg Buchhandlung, Peterstr.; Depress: C. Sademasser, Hölzerstr.; Desser: F. Heinrichs, Mühlweg 61; Warel: C. Mehe, Schillingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Reiterstr.; Zwischedamm: R. Böring, Buchhandlg.; Wagnitzsch: A. Heije, Am Kanal; Gese a. d. W.: D. Seggermann; Nordham: H. Blanke, Gänsegr. 1; Delmenhorst: A. Jordan; Lemwerder: G. Barohl; Rurdt: G. Bilgram, Rosenkamp; Norden: (Christiansland) Z. Diezinga; Nordsee: W. Jantel, Ellenstr.; Emden: Carl Faust, Große Nordstr. 18; Leer: (Christiansland) A. Meyer, Althstr. 44; Weener: (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 29. April 1905.

Nr. 100.

Erstes Blatt.

Das Land der klassischen Sagen.

Nach nicht ganz ist die Romantik aus unserer sonst so naherem Zeit verschwunden. Sogar in der Politik gibt es noch romantische Winkel, altertümliche Kumpelkammern, die eines starken Reizes nicht entbehren, obwohl man sich über ihre Bedeutungslosigkeit einig weiß. Man denke nicht, daß wir die Politik des deutschen Reichslanzlers im Auge hätten, die er auf höheren Befehl dem verwunderten Europa zum Leiten giebt. Romantisch sieht sie freilich aus: Prunkvolle Flottenfahrten zu orientalischen Herrschern, absonderliche Geländeschafungen mit geheimnisvollen Ritten an die Höhe dunkelblütiger, barbarischer Tyrannen, gepanzerter Reiter, die man dem Chinesen unter die Nase hält, mächtigbunte Träume von einer germanischen Weltberühmtheit: ufm. Bunt genug ist Wilhoms Politik schon, aber ihre Romantik ist so unecht, daß sich niemand mehr durch die schreiend bemalten Operettenfaulissen täuschen läßt, die der Reichslanzler den Mißgeleiteten und Verfümmelten seiner dekorativen Staatskunst vorzuziehen pflegt. Altertümliche Kumpelkammern sind ebenfalls in Deutschland noch in großer Anzahl vorhanden: Junfermann, Furenkrautmann, Astenbühl, Partikularismus ufm.; aber diese Altertümer sind jedes romantischen Reizes bar.

Rein, der romantische Winkel der Tagespolitik ist nicht Deutschland, sondern Aetia, und hier ist die Romantik wenigstens echt. Man mag von diesen Aetern, die fast durchweg griechischer Rationalität sind, denken, was man will, ihre glühende Freiheitsliebe ist erhabend, die beispiellose Hartnäckigkeit, mit der sie den Freiheitskampf schon über zwei Jahrhunderte lang führen, ist bewundernswert. Erst 1868 ist es den Türlen gelungen, die Ephepoten halbwegs zu unterwerfen, die in den fast unnehmbaren Tälern und Höhen des Madaraberges wohnen; aber wirkliche Ruhe ist niemals auf Aetia eingetruft. Vereinigung mit Griechenland und ein freies Griechenland nach innen und außen, das ist das Ziel dieser wertvollen Helden, die einst den ebenso schmerzhaften, wie phantastischen Lord Byron zu herrlichen Gefängen begeistern konnten.

Es liegt uns jede Vereingemommenheit für die Bewohner Aetias, des Landes der klassischen Sagen, fern. Die Aetier sind Griechen reinsten Schlags, vornehmlich, schlau, hinterlistig; aber sie haben sich neben diesen schon den klassischen Griechen zusammenkommen Eigenschaften auch deren schönste Tugenden, die unbedingte Freiheitsliebe, bewahrt. Man muß nur sie, wie in Deutschland der Byzantiner in schleichender Rädgaltlosigkeit vor Tyrannen jeder Art kriecht und winzelt, um den Freiheitsdrang dieser Griechen, die sich niemals einen Tyrannen gefallen ließen, seinem ganzen Werte nach einzufühlen.

In unseren Schul-Geschichtsbüchern prüft man noch immer die angebliche Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 gegen die französische Fremdherrschaft und für den freien deutschen Nationalstaat. Gerade von diesem Standpunkte aus müßte man sich um so mehr für die Aetier erwärmen, als die Ziele der freien Revolution rein national sind. Aber der deutsche Bourgeois hat gewöhnlich nur Spott und Hohn für die Aetier übrig, die er vom kleinlichsten Philisterrandpunkte aus als Hammelebebe lezidehnt. Und die westeuropäischen Mächte, die ihre nationale Unabhängigkeit sich doch ebenfalls in hartnäckigen Kämpfen erringen mußten, schiden ihre Kreuzer an Aetias Küste und ihre Truppen in Aetias Berge, um die tapferen Ephepoten mit Gewalt von der Erlämpfung der nationalen Freiheit zurückzuhalten. Das ganze freie Volk ist mit der Einverleibung Aetias in Griechenland einverstanden; aber die „Mächte“ verwehren ihm das Selbstbestimmungsrecht.

Wenn wir die Freiheitsbestrebungen der Aetier romantisch nennen, so tun wir es nicht nur mit Rücksicht darauf, daß sie in dem romantischen Lande der romantischen Helden Byrons ausgeföhrt werden, sondern hauptsächlich deshalb, weil es sich hier in der Hauptsache noch um eine rein nationale Bewegung handelt, während die übrigen revolutionären Bewegungen der Gegenwart — man denke nur an Rußland — vorwiegend sozialer Natur sind. Diese freien „Hammelebebe“, wie sie der Bierbankpolitiker nennt, haben sich eben bis jetzt den Kapitalismus noch ziemlich fern gehalten, sie führen zum größten Teil ein beschwerdes, ja rauhes, aber in wirtschaftlicher Beziehung unabhängiges

Leben. Diese wirtschaftliche Unabhängigkeit dürfte durch den Anschluß an Griechenland nicht unwesentlich gefährdet werden; aber andererseits wäre es der Fortentwicklung des griechischen Volkes nur vorteilhaft, wenn ihm dieser freiheitsliebende Beistandteufel geföhrt würde. Wie die Aetier Griechenlands hartnäckigste Revolutionäre waren, so werden sie, wenn sie erst einmal in die Fänge des Kapitalismus geraten sind, auch die hartnäckigsten sozialen Revolutionäre sein. König Georg dürfte ebenso wenig Freude an ihnen erleben wie Prinz Georg, ihr mißliebiger Regent von Gnaden der europäischen Rabenetsdiplomatie.

Politische Rundschau.

Bant, 28. April.

Der 5. Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands tagte am 25. und 26. April in Bremen. Der Verband ist vor sieben Jahren von Hilfsschulmännern aus Hannover, Braunschweig und Bremen gegründet worden, um für das immer mehr an Boden gewinnende Hilfsschulwesen einen geitigen Mittelpunkt und eine Stütze zu bilden. In den Hilfsschulen und Hilfsschlassen sollen schwachbegabte und schwachsinigige Schüler durch einen besonders gearteten Unterricht und durch besondere erziehlige Maßnahmen nach Möglichkeit auf das geitige Niveau normaler Kinder gebracht werden. In den letzten Jahren hat sich sowohl die pädagogische Theorie als auch die Praxis lebhaft mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und ebenfalls die Sozialpolitik hat dazu Stellung genommen. Auch in sozialdemokratischen Kommunalprogrammen begegnet man der Forderung auf Errichtung von Spezialklassen und -Schulen für Schwachsinigige.

Die erste Frage, mit der der Kongreß sich beschäftigte, betraf die Ausbildung der Hilfsschullehrer. Der Referent, Lehrer Busch aus Magdeburg, begründete geschickt die schwierige pädagogische Aufgabe des Hilfsschullehrers, für die die gewöhnliche Volksschulbildung nicht zureichte. Jeder Hilfsschullehrer müsse eine gründliche wissenschaftliche und praktische Spezialausbildung genießen, in der er besonders mit der Psycho-Pathologie und der Kinderpsychologie vertraut gemacht werden müsse. Aber der Referent hielt als Abschluß dieser Ausbildung eine obligatorische staatliche Prüfung für unbedingt notwendig. Gegen diese Forderung erhoben sich in der Diskussion fast sämtliche Redner, einschließlich mehrerer Schulräte. Den Anfang machte der aus dem Gebiete des Hilfsschulwesens bestens bekannte Lehrer Arno Fuchs, dem sich der Berliner Schulinspektor von Gnjald, der Berliner Lehrer Martini, der Hamburger Schulinspektor Paulsen und andere angeschlossen. Man anerkannte mit dem Referenten die Notwendigkeit einer besseren Ausbildung der Hilfsschullehrer, aber die Zwangsart der Prüfung lehnte man entschieden und mit Recht ab. Rein Stand wird so oft Prüfungen unterworfen wie der Lehrentand, obwohl die Prüfungen für Erwachsene ebensowenig Wert haben, wie für Kinder. Es wurde schließlich eine Resolution im Sinne der Diskussion angenommen. Man hofft, daß die gewünschten Ausbildungsursufe vom Staate, aber auch von den städtischen Verwaltungen eingerichtet werden.

Ueber die Behandlung von Sprachgebrechen in der Hilfsschule referierte Dr. med. Winkler-Bremen, der die Notwendigkeit des Hand in Handarbeitens von Lehrer und Art in der Hilfsschule betonte. Besonders die sprachliche Behandlung der Kinder, die einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Tätigkeit bilden, könne durch ärztliche Hilfe in mancher Beziehung erleichtert werden.

Einen sehr interessanten Vortrag hielt der durch Krankheit an persönlichen Erscheinungen verhinderte Direktor Dr. Scholz-Bremen, ein bestens bekannter Psychiater, über moralische Anarthise verrielen. Diese Begehung hat Scholz eingeföhrt anstelle mehrerer sachgründlicher Ausdrücke für moralischen Schwachsinn (moral in sanity). Moralische Anarthise (gleich Unempfindlichkeit) ist eine angeborene Geföhlsabnormität, die sehr leicht zum Verbrechen führt. Sie müsse frühzeitig, möglichst schon bei Kinder, zu heilen versucht werden.

Der Oberamtsrichter Rolte-Braunschweig sprach über die Berücksichtigung der Schwachsinigigen im Strafrecht des deutschen Reiches. Er erörterte besonders die juristischen Begriffe der verminderten Zurechnungsföhigkeit.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Färfoge für die aus den Hilfsschulen entlassenen Kinder in unterrichtlicher und praktischer Beziehung referierte Hauptlehrer Schent-

Breslau. Der Redner fordert die obligatorische Fortbildungsschule für Hilfsschüler, ferner empfiehlt er Färfogereine, Auslegung von Vämlen für Handwerker, die Hilfsschüler in die Lehre nehmen, Verbindung von Arbeitskolonien und Lehrwerkstätten mit den Hilfsschulen.

Aus den geschäftlichen Mitteilungen, die der Vorstehende, Stadtschulrat Wehrhahn-Hannover machte, ist erwähnungswert, daß die Zahl der Mitglieder des Verbandes von 281 auf 412, die Zahl der Hilfsschüler von 26 (im Jahre 1892) mit 64 Lehrern und 700 Kindern auf 143 mit 498 Lehrern, 31 Handarbeitslehrerinnen und 8207 Schülern ge-
stiegen ist.

Aus den zahlreichen Begrüßungsansprachen ist eine Wendung aus der Rede des Retreters des preußischen Kultusministeriums hervorzuheben. Der Herr Geheimrat priest die erziehlige Bedeutung der Hilfsschulen besonders darum, weil wegen der geringeren Schüleryahl die Lehrer besser in der Lage seien, sich dem einzelnen Kinde zu widmen. Das ist ein ganz neues Eingeständnis. In den ausgedehnten ostelbischen Provinzen Preußens bleiben bekanntlich ungezählte normale Schulkinder „schwach im Geiste“, weil der arme Lehrproletarier in Klassen mit 150 und mehr Kindern trotz der besten Willkhen keine unterrichtlichen Erfolge erzielen kann. Der preußische Kultusminister möge bemüht sein, den Worten, den heute nur die schwachsinigigen Schüler in bezug auf Klassenfrequenz haben, allen Volksschulkindern zuzuföhren. Sch.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

Dem Zentrum sowohl wie der Regierung ist in der großen Wäfersnot, in die sie durch die Bergarbeiterbewegung veretzt worden sind, endlich der brave Mann erschienen, der sie mit sicherer Hand aufs Trodne rüben will. Der uneigennütige Retter in der Not ist der bekannte Freiherr von Jeditz, der stets bereit ist, zwischen den Ausbeutern aller Richtungen den politischen Anpuler zu spielen. Sein Vorschlag ist sehr einfach, so verbläffend einfach, wie das Geckentum des seligen Kolumbus. Zwei Punkte sind es, über die der Kommissionsberatung der Bergarbeitervereine keine Einigung erzielt werden konnte: Die öffentliche Wahl zu den Arbeiterauschüssen und das Verbot jeder politisch-organisatorischen Tätigkeit der Ausschußmitglieder. Der „ehrliche Wäfler“ meint nun, daß zunächst die Kommissionsmehrheit nachgeben und auf der öffentlichen Wahl nicht bestehen solle. Nachdem man die Arbeiterauschüsse unjählich gemacht habe, sei es gleichgültig, wie gewählt werde. Sodann soll man sich über das Verbot der politischen Tätigkeit dahin einigen, daß man den Ausschußmitgliedern nur die politische Tätigkeit im Dienste der Sozialdemokratie verbiete, jede andere politische Tätigkeit, namentlich die der christlichen Bergarbeitervereine, dagegen nicht beschränke. Man könne ein solches Verfahren sehr gut damit rechtfertigen, daß eine politische Tätigkeit im sozialdemokratischen Sinne im unüberrubaren Widerspruch liehe mit der Aufgabe, das gute Einvernehmen zwischen Belegschaft und Jagenbesitzer aufrecht zu erhalten und Kontratsverletzungen vorzubeugen. Herr von Jeditz glaubt, daß diesem keinen Sozialistengeß gegenüber das Zentrum seine Verfassungsschmerzen verlieren und die Regierung ihre Unannehmbarkeitsklärung nicht mehr aufrecht erhalten werde.

Brutaler und cynischer, wie der ehemalige Seehandlungspräsident es hier der Regierung wie dem Zentrum auf den Kopf zulogt, daß es ihnen nicht um eine Sozialreform, sondern nur um eine Begamierung der Bergarbeiter zu tun sei, hätte sich kaum der radikalste Gegner der beliedigen Ordnung ausdrücken können. Allerdings der freilohnverratte Kruppenreiter beziichtigt Regierung und Zentrum nur deshalb der Gaunerei, um seine Helfershelferdienste anzubieten, und das ist ganz was anderes, als wenn man die Schäden aufdeckt, um sie zu beseitigen. Zentrum und Regierung werden zwar über die offenerzigen Vorschläge des unrednerischen Wäflers die Hände in schenbarer Enttäufung über dem Kopf zusammenlegen; aber schließlich doch in würdiger Enttäufung das Jchenschuldes ausdrücken, das ihnen Freiherr v. Jeditz für 100 Mark Honorar im Scheitlichen „Tag“ gelegt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. Ein Eisenbahngemeinschaftsamt, dessen Vorsitz Weußen für sich in Anspruch nimmt, soll die Spitze der Eisenbahnerbetriebsmittellgemeinschaft bilden, die demnach zwischen den deutschen Eisenbahngemeinschaften abgeschlossen werden dürfte. Dieses Eisenbahngemeinschaftsamt wird die Stelle verkördern, die das Verfassungsgesetz über den gesamten Fahrpaß der deutschen Staatseisenbahnen

zuteilen wird. Ferner wird das Gemeinschaftsamt nach der „Nürnberger Zeitung“ die Aufgabe haben, für die Beschaffung der Betriebsmittel für alle deutschen Eisenbahnstationen zu sorgen und den finanziellen Ausgleich der bei den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen für Rechnung der Betriebsmittelgemeinschaft gemachten und vorläufig am Ort der Entlohnung verbuchten und verrechneten Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen.

Zur Frage einer staatlichen Zwangsversicherung der Privatangehörigen hat das Kaiserliche Reichsamt das Material, das ihm von dem Reichsamt des Innern zugestellt worden ist, einer Prüfung unterzogen und es als ausreichend zur Gewinnung eines Überblicks über die einschlägigen Verhältnisse der Privatbeamten bezeichnet. Die Vorschläge zur Bearbeitung des Materials, die von dem Reichsamt gemacht worden sind, haben sich in einer Besprechung zwischen Mitgliedern des Reichsrats und Regierungsvertretern im wesentlichen Billigung gefunden. Man rechnet damit, daß im Frühjahr 1906 das betreffende Material bearbeitet sein und in einer Denkschrift vorliegen wird.

Die Räumigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags 1904, wie Newporter Blätter melden, bereits erfolgt sein. Die Blätter sprechen die Befürchtung eines Zollkrieges aus. Nach Meldungen aus Washington war das dortige Ministerium zum Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Deutschland an Stelle des am 1. März 1906 ablaufenden bereit. Es schwebten auch bereits seit einem Vierteljahr Vorbereitungen, aber der Senat suchte den Abschluß eines Gegenstückvertrags zu verhindern. Dazu wird aus Berlin gemeldet: Nach hiesigen unterrichteten Stellen besteht seitens Deutschlands nicht die Absicht, in der nächsten Zeit neue Verhandlungen über diesen Gegenstand zu eröffnen.

Karl den Großen von Potsdam, der darauf hinarbeitet, ein deutscher Napoleon zu werden, haben englische Blätter Wilhelm II. genannt, und ihm vorgeworfen, daß er das Ziel habe, die republikanischen und konstitutionellen Regierungen zu überwinden, die Autokratie zu unterstützen und ein größeres Deutschland zu schaffen, um es als germanischer Weltkaiser absolutistisch zu regieren. Hierauf verweist nun Charles Lome im „Daily Chronicle“ einen Gegenartikel, in dem er auf die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der deutschen Bundesstaaten und die verfassungsmäßige Beschränkung der Macht des Kaisers hinweist, der als solcher nur der vollziehende Präsident der Vereinigten Staaten von Deutschland und in manchen Dingen noch nachschüler, als der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika sei.

Dem Buchstaben der Reichsverfassung nach hat Herr Charles Lome ganz recht; aber tatsächlich ist es doch anders. Der deutsche Kaiser ist vor allem König von Preußen und der Lebermacht Preußens gegenüber ist die Selbstständigkeit der Bundesstaaten rein illusorisch. In Preußen aber regiert der König immer noch ebenso absolut wie in Rußland der Zar, vorausgesetzt, daß er dem Zunkertum und dem Großkapital den Willen tut. Das preussische Dreiklassenparlament ist nur dafür da, sorgsam darüber zu wachen, daß in Preußen in diesem Sinne absolutistisch regiert wird. Reaktionsär aber muß schließlich jeder absolute Monarch regieren, so daß die kleine konstitutionelle Beschränkung kaum in Betracht kommt. Die Verfassung hindert also Wilhelm II. keineswegs, in Deutschland ein Napoleon oder ein Karl der Große zu sein.

Daß ihm auch die Ideen des Imperialismus, der Weltreichs nicht mindestens nicht unheimlich sind, läßt sich aus vielen seiner rhetorischen Auslassungen schließen. Wenn man dazu noch die überspannten Artikel in Betracht zieht, in denen sich die Illusionen aus christlicher Borniertheit, die Hottentoten aus byzantinischer Spekulation für die Welt Eroberungspolitik eines Germanenkaisers ins Zeug legen, kann man es den englischen Blättern kaum verdenken, wenn sie dem imperialistischen Deutschland allerlei Eroberungsgelüste zutrauen. Die Engländer haben sich eben noch nicht davon überzeugen können, wie wohl dekorativ und wie theatralisch die Panzerpolitik Bismarcks ist, sie glauben, daß hinter dem ohrenbetäubenden Schwadronenmetall von des Reiches Glanz und Herrlichkeit auch etwas Reales stecken müßte.

Blüten für Geschworene und Schöffen. Die württembergische Kammer der Abgeordneten nahm am Mittwoch bei Beratung des Justizgesetzes einen Antrag Gröber über die Gewährung von Tagegeltern und Reisekostenzuschüßigung an die Geschworenen und Schöffen an, um namentlich dem Arbeiterstande die Heranziehung zu diesen Funktionen zu ermöglichen. Der Justizminister v. Seeliger hatte die Ansicht vertreten, daß die Regelung dieser Frage Sache der Reichsregierung sei.

Rußland.

Blutige Schreckentage befürchtet man in Rußland für die bevorstehende Osterwoche. Wie aus Petersburg gemeldet wird, gehen dort Gerüchte um, daß in der Diernacht Mitten gegen die Isaak- und Kasan-Kathedrale beabsichtigt sind. Die Bankhäuser, die Regierungsgebäude und die Paläste der Großfürsten sowie die Wasserleitungsstationen werden vom Sonnabend ab von starken Truppenabteilungen bewacht. Zahlreiche begüterte Familien verlassen fortwährend die Stadt.

Amerika.

Ein diplomatischer Skandal ersten Ranges ist, wie aus Newport gemeldet wird, aus dem venezianischen Herrschaft erwachsen. Der amerikanische Gesandte Bowen hat seinen Vorgänger Zoomis, den jetzigen aktiven Leiter des Staatssekretariats, mit ihm seinen Vorgesetzten öffentlich beschuldigt, vom Vizepräsidenten Bestehungsgehalt angenommen zu haben. Angeblich bewahre Präsident Castro einen Gehalt über zehntausend Dollars als Beweisdokument hierfür. Zoomis weigert sich unter Hinweis auf seine Amtstellung, der Presse Erklärungen abzugeben. Die Presse fordert

Roovelet auf, baldige Klärung zu schaffen. Der „Newport Herald“ führt aus, offenbar müßte Zoomis zurücktreten oder Bowen zurücktreten werden.

Aleine politische Mitteilungen. Die von mehreren Blättern gemeldete Annäherung des russisch-englischen Staatsvertrags, Herr Behrmann-Königsberg, wird leidenschaftlich für unangebracht erklärt. — Die Lage in Mexiko hat sich noch nicht gebessert. Die englische Flotte unter den Admiralen Domville und Grenfell freuzt in der Nähe von Yucatan.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Geschwader Noshijewitsch erhält man endlich eine bestimmte Nachricht. Ein Telegramm der Agence Havas vom gestrigen Tage meldet folgendes:

„Nach die russischen Transportschiffe und das Hospitalsschiff „Drei“ haben gestern Vormittag die innere Kamranbuch verlassen. Das russische Geschwader liegt außerhalb der Kamranbuch in einem großen Bogen, der sich vom Kap Pareia bis zu der kleinen Spitze der Kamranhalbinsel erstreckt, die Torpedoboote manövrieren nach allen Richtungen. Das Geschwader scheint die Ankunft des Geschwaders des Admirals Nebogatow zu erwarten.“

Danach bekräftigt sich also nicht die Nachricht, daß das Geschwader Noshijewitsch nach Siden abgedampft sei, um dem Geschwader Nebogatow entgegenzufahren.

Wie der „Londoner Daily Mail“ aus Hongkong telegraphiert wird, wurde das Kabel, das die Insel Hainan mit dem Festlande verbindet, geschnitten. Man glaubt, daß Noshijewitsch einige seiner Schiffe nordwärts detachiert hat, um diese Zerschneidung vorzunehmen. Hierin wird wiederum ein Beweis dafür erblickt, daß der russische Admiral in der Tat nach der Bereinigung der Geländeliste die chinesische Insel Hainan, unweit von Neutralitätsbedeutenden, als Basis für die bevorstehende Schlacht zu benützen gedenkt und sich durch die Zerstörung der telegraphischen Verbindung mit Kanton eine unbenutzbare Verkehrsrichtung der Inselbehörden an die chinesische Regierung vom Hals halten will.

Gewerkschaftliches.

Zur Ausperrung der Hamburger Holzarbeiter. Die Ausperrung nimmt größere Dimensionen an. Bis Mittwoch mittag waren im Stadelmolex Hamburg-Altona-Wandsbek 640 Holzarbeiter x. ausgeperrt. Insgesamt arbeiten im Ausperrungsgebiet etwa 6000 Holzarbeiter, die beinahe samt und sonders im Holzarbeiter-Verbande organisiert sind. Auch die Mehrzahl der Nichtorganisierten ist in den in Frage kommenden Fabriken und Werkstätten von der Ausperrung betroffen worden oder hat sich mit den Ausgeperrten solidarisch erklärt. Eine Räumigungstrift existiert im allgemeinen nicht. Die Arbeitgeber, die es auf die Zerstörung, mindestens aber auf die Schwächung des ihnen verhassten Holzarbeiter-Verbandes abgesehen haben, erklären in der bürgerlichen Presse die Ausperrung für eine „Notwendigkeit, um Ruhe und Frieden im Gewerbe zu erzwingen“. In den Alfordverordnungen erfolgt die Ausperrung erst nach Fertigstellung der Arbeit.

Lokales.

Bant, 28. April.

Das Arbeitersekretariat für das Amt Nürtingen ist beschlossene Sache! Mit Freuden wird die gesamte Arbeiterschaft hiesiger Gegend Kenntnis davon nehmen, daß die geistige Sitzung des Gewerkschaftsrates nimmere endlich den Beschluß fassen konnte, das Arbeitersekretariat mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben zu rufen, nachdem die finanzielle Grundlage, die Hauptsache, gesichert ist.

Wie bereits gemeldet werden konnte, hat der Gemeinderat zu Heppens in anerkannter Weise dem Antrage auf dauernde Unterstüßung des Sekretariats mit 400 M. jährlich zugestimmt und der Gemeinderat zu Bant wird den beantragten Zuschuß von 500 M. jährlich gewiß nicht verweigern; auch der Gemeinderat von Neuenau wird voraussichtlich einen Zuschuß von mindestens 200 M. gewähren in Anbetracht dessen, daß es sich um eine derartig wichtige gemeinnützige Einrichtung handelt, daß selbst das preussische Ministerium nicht umhin konnte und, dem Beispiel der Gewerkschaften folgend, die Städte dringend anwes, unentgeltliche Anstufstellen für Unbemittelte zu errichten, was dann auch in vielen Städten, u. a. auch in Wilhelmshaven, geschah.

Zur dauernden Unterhaltung des Arbeitersekretariats und zur notwendigen Ansammlung eines Reservefonds für unvorhergesehene Fälle wird jedes organisierte Gewerkschaftsmitglied hiesiger Gegend 10 Pf. pro Monat Beitrag zahlen. Dieses Opfer wird gewiß jeder fortschrittlich gesinnte und denkende Arbeiter im Interesse der Arbeiterschaft und der Allgemeinheit gern bringen, weiß er doch, daß dadurch einer hehren Sache gedient wird. Einkimmig ist im Prinzip die organisierte Arbeiterschaft für die Errichtung des Arbeitersekretariats für hiesige Gegend. Folgende Resolution nahm das Gewerkschaftsamt auf Grund der zustimmenden Berichte u. nach recht eingehender Diskussion an:

Das Gewerkschaftsamt nimmt die Errichtung des Arbeitersekretariats für das Amt Nürtingen zum 1. Oktober d. J. in Aussicht. Ferner beschließt das Amt, vom 1. Juli d. J. ab dauernd pro organisiertes Gewerkschaftsmitglied und pro Monat 10 Pf. Beitrag für den Arbeitersekretariatsfonds zu geben. Der Beitrag zum Gewerkschaftsamt beträgt vom 1. Juli ab 10 Pf. pro Quartal und Mittels.

Kunmehr wird der Kommission für Errichtung des Sekretariats der Weg gebahnt sein, um daselbst ins Leben rufen zu können. Möge der geistige hochwichtige Beschluß des Gewerkschaftsrates dauernd ein leuchtendes sein.

Der Beschluß der letzten öffentlichen Gemeindevollversammlung, welcher vom fortschrittlichen Allgemeinstandpunkt aus nur zu bebauern ist, dürfte wohl in den nächsten

Zagen nach eine regere Diskussion hervorufen. Immer mehr tritt zutage, daß der Beschluß ein verfehlter gewesen. Ganz besonders in finanzieller Hinsicht haben die Opponenten gegen den Gemeinderatsbeschluß danebengehoben, was bis tiefend aus dem Eingangs eines Gemeindevollversammlungsprotokolls herorgeht. Wir empfehlen daselbst zum eingehenden Studium. Soffentlich werden dann unsere Gemeindevollversammlungen auf Grund des nun vorliegenden und im Laufe der Zeit noch zutage tretenden Materials zu dieser Sache nochmals Stellung nehmen und dieselbe eingehend nachprüfen.

Der Wohnungsplan südlich der Bahn wurde seitens des Großherzoglichen Amtes genehmigt.

Der Staatszuschuß für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule beträgt für das laufende Schuljahr 1927 M.

In der Wahl des Standesbeamten wird uns mitgeteilt, daß der Protokoll des Standesbeamten Anwalde Behrens gegen seine seitens des Gemeinderats erfolgte Nichtberücksichtigung dadurch hinfällig geworden ist, als derselbe gar nicht die erforderliche obenbürgische Staatsangehörigkeit besitzt, sondern durch Abstammung Preuze ist.

Bei der Submission des Bedarfs des hiesigen Armenarbeitshauses wurde der Zuschuß erteilt der Witwe Schmidt auf 1000 M., Bäckmeister Henning auf 500 M., Schlachtmüller Winter auf 500 M., Schuhmacher Hinrich auf 500 M., Kaufmann Herbermann auf 500 M., Tischlermeister Wehen auf 500 M.

Wilhelmshaven, 28. April.

Die gestern Abend im Parthaus stattgefundene Wahl von Vertretern zur Generalversammlung der allgemeinen Ortsrentenliste hatte für die Arbeitgeber keine große Anziehungskraft ausgeübt, denn sage und schreibe, ganze drei Wähler waren zur Wahl erschienen, um 32 Vertreter zu wählen. Die Wahl für die Rajenmitglieder war etwas lebhafter, doch in Hinblick der Vorkommnisse der letzten Zeit hätte die Beteiligung eine weit stärkere sein müßen.

Die von der allgemeinen Versammlung aufgestellte Liste vereinigte auf sich 102 Stimmen, wohingegen die Liste der nationalen Handlungsgehilfen es auf 40 Stimmen brachte. Von den Herrn wurde noch Schluß der Wahl recht überflüssiger Weise mit Protest geübt. Nach Ansicht der Beteiligten ist noch keine Wahl innerhalb dieser Klasse so exakt durchgeführt worden als die gestern Abend stattgefundene. Außerdem sei diesen Herren ihr Protest vom Jahre 1901 ins Gedächtnis zurückgerufen. Gerade der damalige Protest hatte die bisher pflegemäßigen Rajenmitglieder auf die Beine gebracht, und das würde sicher auch diesmal wieder geschehen. Jedenfalls haben die organisierten Arbeiter aller Umlage, sich wie bisher auch in Zukunft um die Klassenangelegenheiten zu kümmern. Es könnte hierbei gern mit den Kaufleuten zusammen gearbeitet werden, aber dann sollten die Herren sich auch bemüßen, Hand in Hand mit der Organisation zu gehen und nicht auch noch einen Mann auf ihre Liste setzen, welcher das Recht der Selbstverwaltung mit Füßen tritt und der gleichzeitig auch als Vertreter der Arbeitgeber gemählt wurde.

Eine christliche Organisation der Zimmerer (Werkzimmerei) hat sich, wie wir hören, hier gegründet. Die armen Tölpel glauben, im Schafspelz günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. Wenn sie nicht gar zu wenig von der Arbeiterbewegung begriffen haben, werden sie sich bald eines Besseren besinnen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 28. April.

Großherzogliches Theater. Eine Wiederholung des Liebes von der Glocke, von Fr. Schiller, mit einem Epilog von Goethe und lebenden Bildern, findet am Sonnabend nachmittags 5 Uhr statt. Da die Preise ermäßigt sind, ist Gelegenheit, den Kindern die Vorstellung besuchen zu lassen.

Lenzwerder, 28. April.

Die Maifester wird hier am Sonntag den 7. Mai abgehalten werden. Sie findet in der üblichen Weise statt: Festzug, Festrede, Ball. Der Festzug setzt sich von dem Vereinslokale, Tedenburgs Gasthaus, aus in Bewegung. Die Feier selbst findet bei Wirt Raas statt. Die Festrede wird der Landtagsabgeordnete Hr. Schulz-Bant halten. — Nach den Vorbereitungen zu urteilen, wird die Maifester einen imposanten Verlauf nehmen. Müßt doch das ganze Siedingeland dazu.

Bremen, 27. Mai.

2600 bremische Arbeiter ausgesperrt. Erneute Verhandlungen zwischen den Vertretern der Direktion und der Arbeiter der Aktiengesellschaft Weser haben zu keiner Einigung geführt. In einer gestern in Gegenwart des Gewerbedirektors Herrn Dr. Meyer abgehaltenen gemeinsamen Versammlung legte die Direktion ihren Standpunkt gegenüber den Forderungen der Arbeiter dar und bezeichnete namentlich die auf das Alfordwesen bezüglichen für sie als unannehmbar. Den Arbeitern wurde anheimgegeben, bis heute morgen 10 Uhr zu erklären, ob sie auf den Forderungen bestehen oder sie zurückziehen wollten. Da nun eine die Direktion nicht befriedigende Antwort der Arbeiterschaft erfolgte, ließ die Direktion heute mittag auf den Werken durch Anschlag bekannt machen, daß die Wählung der gewählten Arbeiter heute nachmittags um 5 1/2 Uhr stattfinden werde. — Das ist geschehen.

Die Aktiengesellschaft „Weser“ hat also die vor einer Woche ihren gemachten Arbeitern angekündigte Ausperrung zur Tatsache gemacht. Woran man vor acht Tagen noch zweifeln durfte, das steht heute unabweisbar fest: die Werft wollte die Ausperrung, möchte es kosten was es wollte. Die große, reiche, mit profitorienprechenden Aufträgen beladene Aktiengesellschaft hat irgend ein vor der Öffentlichkeit geheim gehaltenes Interesse daran, das Heer ihrer fleißigen Arbeiter auf Tage, Wochen oder Monate auszusperren. Welcher Art dieses Interesse ist, kann man nur vermuten: Die Aktiengesellschaft „Weser“ handelt im

geheimen Einverständnis mit dem im Arbeitgeberverband „Unterweser“ koalitierten Scharfmachertum, sie ist durch die Beschlüsse dieses Arbeiter-Trustverbandes verpflichtet, der Gesamtheit ihrer Arbeiter den Gehobendensatz hinzuzufügen; sie hat den Arbeit — ein umgekehrter Umkreis — der organisierten Arbeiterschaft in die Spere zu rennen, um dem organisierten Scharfmachertum vom Schlage der „Arbeitsgeber-Zeitung“ eine Gasse zu bahnen.

Bei dem wie ihm sei, soviel steht fest: irgend ein Zwang zur Aussperrung war nicht vorhanden. In der freivolanten, unerschrockenen Weise, ohne einen Schein des Rechts, ohne Angabe auch nur des geringsten zureichenden Grundes hat die Werft die tausende ihrer flehigen Arbeiter auf das Straßenspielfeld geworfen, unbeflügelt darum, was aus den Arbeitslösen wird, denen die geringen Löhne der Arbeitergesellschaft keine Ersparnisse ermöglicht haben.

Aller Voraussicht nach dürfen auch die Werften der Unterweserorte ihre Arbeiter noch aussperrten.

Aus aller Welt.

Zum Mord in Wien. Der Verdacht, daß das Dienstmädchen der Frau Koptler diese ermordet hat, hat sich bestätigt. Das flüchtig gewordene Mädchen Franziska Radratti wurde in Linz verhaftet. Es hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Im religiösen Wahnsinn schmit sich während der Ostermesse am Sonntag in einer Kirche zu Roulers (Belgien) der 30-jährige Priester Borxmann vor dem Altar den Hals mit einem Rasiermesser durch, sodas das Blut weit über den Altar und die Menge spritzte.

Alte Tageschronik. In Berlin vergiftete sich wegen geistlicher Familienverhältnisse die Frau des Vortiers Kaufmann Janke über beiden Kindern mit Arsen. — In Cassel geriet eine

gehörte Ignoranz in Streit; dabei erhielt ein Zigeuner seinen Gegner, den Bauer von fünf Kindern, mittels einer Doppelmute. Der Täter ist entlassen. Sechs andere Zigeuner wurden verhaftet.

Engesandt.

Ödher Lehranstalt.

Bei Betrachtung dieser Frage wird von den Gegnern dieses Projektes stets mit besonderer Betonung auf die Belastung der Steuerzahler, welche durch den in Aussicht genommenen Zuschuß der Gemeinde Bant zu einer solchen Anstalt eintreten würde, hingewiesen und ist es ja leicht erklärlich, daß der Mensch sich aufregt, wenn sein Allerhöchstes in Frage kommt, jedoch sollte sich kein Bürger unterer so fortwährend gelimten Gemeinde dadurch sein gefundenes Urteil trüben lassen. Betrachtet man die Sache nicht allzu einseitig, so dürfte sich leicht ein entgegengelegtes Bild ergeben. Nehmen wir an, die jetzige Lehranstalt des Herrn Gerbrecht ginge infolge der ungünstigen Verhältnisse ein, so würden den heiligen Volksschulen circa 200 Kinder zugeführt, welches für die Schulächten eine Mehrbelastung von circa 4000 Mark ausmacht. Der Zuschuß der Gemeinde ist jedoch nur in Höhe von 2160 Mark vorgezogen. Noch größer wird jedoch die Entlastung der Volksschulen, wenn die höhere Lehranstalt bestehen bleibt, da sie bei der jetzigen Schülerzahl schon circa 8000 Mark beträgt und würde nach einer Erweiterung und Verbesserung der Schule auch die Beteiligung eine noch stärkere werden. Außerdem werden der heiligen Gemeinde durch diese höhere Lehranstalt ziemlich bedeutende Steuererträge zugeführt, nicht allein das Lehrpersonal, sondern auch sonstige steuerpflichtige Familien würden mit der Zeit hierzu gezogen werden, da ihnen dann die Gelegenheit geboten ist, ihre Kinder hier am Ort eine höhere Schule besuchen zu lassen und würde gerade hierdurch noch und nach eine Aufbesserung der heiligen Steuerverhältnisse eintreten. Es kann also auf Jahre hinaus von einer Belastung durch den Zuschuß zu einer höheren Lehranstalt

kaum die Rede sein und sollte wirklich auch später die Frage an die Gemeinde herangetragen, die Schule ganz zu übernehmen, so dürfte diese Maßnahme bei der starken Entwidlung unserer Gemeinde dann auch ganz am Platze sein und würden sich auch wohl noch Mittel und Wege finden lassen, eine Belastung derjenigen, deren Kinder diese Anstalt nicht besuchen können, möglichst zu vermeiden. Ferner dürfte die Bewilligung eines Zuschusses nur ein Akt der Gerechtigkeit sein, da der Besuch höherer Lehranstalten nicht die Verpflichtung auferlegt, zu den Volksschullasten beizutragen. Nehmen wir an, die 392 Kinder, welche jetzt die Lehranstalt des Herrn Gerbrecht besuchen, beträten 150 Steuerzahler, und rechnen diese durchschnittlich nur zu 15 Mk. Einkommensteuer, so zahlen diese zu dem Kalten der Volksschulen gut 2800 Mk., also mehr als der ganze Zuschuß beträgt, ohne diese Schulen zu belasten. Diese Punkte sind jedoch ziemlich nebensächlich; ein aufgeklärter Gemeindegänger sollte jedoch, wo es sich um die naturgemäße Entwidlung der Gemeinde handelt, selbst ein kleines Opfer nicht scheuen, da es später doch wieder der Gesamtheit zu gut kommt. D.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) In einer Cellulosefabrik in der Greifswalderstraße fand heute vor-mittag eine Explosion statt. 15 Personen sollen schwer verletzt sein.

London, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) „Morning Post“ meldet aus Shanghai, daß vier französische Missionare ermordet worden sind. 10.000 Eingeborene schlossen sich in Tatzung zu einem Bund zusammen, da es Zeit sei, so erklärten sie, die Unabhängigkeit zu erklären.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wege in Burg. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu ein 2. Blatt und eine Beilage.

Arbeiter Genossen! Rüstet zur Feier des 1. Mai!

Zu vermieten
zum 1. Mai drei- und vierzüm. Wohnungen mit Pferde stall und Zubehör.
F. G. Hahnungs, N. Wilh. Str. 52.
Dalebit zwei Treten, große u. kleine Regale, sowie ein Schaufenster vorhaus mit Glas billig zu verkaufen.

Billich zu vermieten
drei- und vierzümige Wohnungen mit abgetroffenem Korridor in Neuen-der-Alteuorden.
F. & O. Manckente, Gölterstraße 11.

Barbiergehülfe
auf sofort gesucht.
Joh. Wühlhärtner, Friseur, Bant, Peterstraße 6.

Entlaufen ein Wolfshüh. Halsband mit Nr. 64, Neumede. Abzugeben bei G. Faud, Rappertböden, Bismarckstraße 4.

Anton Brust, Bant.
Gardinen
in weiß und creme, Spachtel-Ziehgardinen, Spachtel-Spitzen — **Holleaugkoffe** — verkaufe ich, soweit der Vorrat reicht, zu heruntergesetzten Preisen.
In Gardinen habe noch große Auswahl.
Anton Brust, Bant.

Gefunden
ein 54 Löffelbund. Der Eigentümer wolle dasselbe gegen Erstattung der Inserionsgebühren abholen.
Gandmeyer, Restaurant.

Unbestritten
ist rein eichengegerbtes **Schleuder** am handausen, leicht im Gewicht u. bequem zu verarbeiten.
Sohlenauschnitte daraus sowie aus anderen Gledungen, auch gute, brauchbare **Schleuder**, **Abfälle** gibt billigt ab die **Leberhandlung von E. Oker** **Reheppens, am Markt.**

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Tabak, Zigarren- und Zigaretten-Geschäft** nach **Mitscherlichstraße 5** gegenüber dem Friedrichshof-Garten.
Als besondere Marken empfehle „Coto“, „Mexico“ und „Brasil“. Gleichzeitig offeriere Gratulationskarten zu jeder Gelegenheit zu äußerst niedrigen Preisen.
Hugo Thienel, Zigarren-Geschäft.

Achtung! Metallarbeiter-Verband.

Laut Beschluß findet am **Sonntag den 30. April** er. in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die **Delegiertenwahl zur Generalversammlung in Leipzig** statt. Die Ortsverwaltung hat als Wahllokale bestimmt: für den 1. und 2. Bezirk die **Arche (Heiken)**, für den 3., 4. u. 5. Bezirk die **Germaniahalle (Göring)**, für den 6. und 7. Bezirk **Zum Jadenbusen (S. Schrön)**. Zu welchem Bezirk die Mitglieder gehören, ist aus dem Wochenzettel, welcher ihnen eingehändigt wird, ersichtlich. Die Mitglieder werden ersucht, sich vollständig an der Wahl zu beteiligen, sowie die Mitgliedsbücher mitzubringen, um die Beteiligung eintragen zu können. Alles Nähere ist im Wahl-lokale ersichtlich.
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.
Anlässlich meines 25-jährigen Berufsjubiläums sind mir von allen Seiten so viele Aufmerksamkeiten zuteil geworden, dass es mir unmöglich ist, jedem einzelnen meinen Dank abzustatten, weshalb ich bitte, auf diese Weise meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
Frau Hoppenrath, Hebamme.

Zu vermieten
drei- und vierzümige Wohnungen mit und ohne Nebenrichtung und zum 1. Juli dreizümige Wohnungen im Hinterhaus.
O. Tjaden, Friederikenstr. 64.

Große Poßen Hängematten und **Gummimattlagen** billigt zu verkaufen; event. gebe auch einzeln davon ab.
Heppens, Lomdeich 4.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen**, bezm. ein **Stundenmädchen** zur **Aushilfe**.
Frau Siebert, Roonstr. 31.

Damen- u. Kinderhüte — verkaufe — zu sehr billigen Preisen.
Frau G. Neents, Bant, Börsenstraße 18.

Vereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen Bant.
Sonntag den 30. April, nachm. von 2—4 Uhr:
Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder im **Wahhaus-Restaurant** zu Bant.

Das Eintrittsgeld beträgt für Personen bis zum 30. Jahr 1 Mk., vom 30. bis 35. Jahr 2 Mk., vom 35. bis 45. Jahr 3 Mk. und vom 45. bis 50. Jahr 10 Mk. Vierteljähr. Beitrag à Person 50 Pf. Die Vereinigung stellt beim Todesfall eines Mitgliedes einen Leichenwagen und 6 Träger und zahlt 100 Mk. bar. Die Mitglieder haben keine Verpflichtung zum Leichentragen.
Der Vorstand.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. 29).
Sonntag den 30. April er. von morgs. 8 1/2 Uhr bis abds. 6 Uhr

Delegiertenwahl im Lokale des Hrn. Danßen, Grenzstr. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.
Die Ortsverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr Heppens.
Sonabend den 29. April, abends 8 Uhr:
Versammlung im Vereinslokal.

Die Tagesordnung wird vor der Versammlung bekannt gemacht. Neue Mitglieder werden in jeder Versammlung aufgenommen.
Das Kommando.

Lehrling gesucht.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-geschäft** zu erlernen, kann sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Karl Stridmeier, Zwischenhahn, Barbier, Friseur u. Perückenmacher.

Gesucht
sodort ein **Gandmädchen** auf ganz oder auf Stunden.
Dirichs, Bant, Schillerstr. 1.

Allen Verwandten und Freunden, die zu unserer **goldenen Hochzeit** uns mit Ihren Glückwünschen beehren, unsern von Herzen kommenden Dank.
F. Dauen und Frau **Wddernhauen.**

Todes-Anzeige.
Rittmoch morgen 6 Uhr entschlief nach langer Krankheit im Krankenhanse zu Kurich unser lieber, guter Vater
Johann Post
im Alter von 63 Jahren. — Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Onke Post und Familie.
Bant, 27. April 1905.

Todes-Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, meiner Kinder treuerzorgende Mutter
Katharina Marg. Jürgens
geb. Neunaber
im vollendeten 49. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Ellenstede, 27. April 1905.
Johann Jürgens und Kinder.
Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Ellenstede.

Todes-Anzeige.
Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin
Klara Evers
im Alter von 18 Jahren 4 Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhanse, Kettenstr. 4, aus statt.

Das von mir nur aushülfsweise gemietete Lokal 24 Marktstrasse 24

welches sich für die eingekauften Warenposten als viel zu klein erweist, zwingt mich, die Warenvorräte möglichst zu reduzieren, namentlich auch in Hinblick auf die zu erwartenden großen Warensendungen für die Sommer-Saison. Daher beginne ich heute einen

Großen Räumungs-Verkauf

bei welchem abwechselnd aus den sämtlichen Abteilungen große Warenposten zu **besonderen Extrapreisen** ausgelegt werden. Ausgenommen sind nur solche Artikel, deren Preisnormierung an sich eine weitere Preisherabsetzung nicht mehr zuläßt.

Extra-Preise für Herren-, sowie für Knaben- und Kinder-Anzüge.

Herren-Anzüge:

Eleganter Jadedt-Anzug, reeller Wert 15.50, jezt 11.50	Hocheleg. Jadedt-Anzug, reeller Wert 25.00, jezt 21.00
Moderner Jadedt-Anzug, reeller Wert 18.00, jezt 14.00	Hochooderner Jadedt-Anzug, tadelloser Sitz
Moderner Jadedt-Anzug, reeller Wert 18.50, jezt 14.50	reeller Wert 29.00, jezt 25.00
Hocheleg. Jadedt-Anzug, reeller Wert 24.00, jezt 19.00	Einfarbiger Jadedt-Anzug, reeller Wert 15.50, jezt 11.50
Hocheleg. Jadedt-Anzug, reeller Wert 25.00, jezt 20.50	Einfarbiger Jadedt-Anzug, reeller Wert 18.50, jezt 15.50
Hocheleg. Jadedt-Anzug, reeller Wert 24.50, jezt 23.50	Einfarbiger Jadedt-Anzug, reeller Wert 19.50, jezt 16.50

Knaben- und Kinder-Anzüge in unerreichter Auswahl im Preise bedeutend reduziert.

Arbeiter-Berufskleidung.

Blaue Leinen-Hosen	von	Mt. 1.00
Blaue Körper-Hosen	„	1.75
Blaue Körper-Hosen Ia Ia	„	2.50
Blaue Pilot-Hosen	von	Mt. 2.50—4.75
Blaue- und braungestreifte Lederhosen	von	2.75—4.75
Bwirn-Hosen	von	1.25—3.00
Manchester-Hosen	von	3.50—7.00
Sammet-Schnitt-hosen, Art Rosberg	von	Mt. 9.50
Maurer-Schnitt-hosen	von	Mt. 3.75—5.50
Drell-Hosen	„	Mt. 2.50
Englisch-Leder Hosen	von	Mt. 3.50—7.00
Maschinen-Jacken mit Steh- und Klappkragen, schräg und gerade geknöpft, in Leinen, Körper und Pilot	von	Mt. 1.25—4.00
Maurerkittel	„	Mt. 1.90
dito für Burschen	„	1.50
Blaue und blaugestreifte Mittel	von	Mt. 1.20 an.
Barchent-Hemden für Herren, eigene Fabrikation	von	85 Pf. an.

Schuhwaren.

Herren-primä-Hohleder-Schnürstiefel	Mt. 6.50
Herren-primä-Hohleder Zugsstiefel ohne Seitennähte	„ 6.50
Herren-primä-Schnallenstiefel, genagelt	7.00
Herren-primä-Boycalf-Agrassenstiefel	Mt. 16, 14, 12, 10, 8.75
Herren-primä-Boycalf-Zugsstiefel	Mt. 14.00, 12.00, 10.50, 9.50, 8.75
Herren-primä-Boycalf-Schnallenstiefel	Mt. 16.00, 14.00, 11.35, 9.25
Herren-primä-Chevreau-Schnürstiefel	16.00, 14.00, 12.00, 10.00, 9.50
Damen-Hohleder-Schnür- und Knopf-Stiefel	von Mt. 5.50 an.
Damen-primä-Boycalf-Schnür- und Knopf-Stiefel	von 7.25 bis 14.00
Damen-primä-Chevreau-Schnür- u. Knopf-Stiefel	von 5.00 bis 16.00
Damen-Spangenschuhe	Mt. 4.75, 4.50, 4.00, 3.50, 2.25
Damen-graue Segeltuchstiefel	4.25. Damen-graue Segeltuchschuhe 3.50.
Mädchen-Spangenschuhe	von Mt. 2.60 an. Baby-Schuhe von 90 Pf. an.
Hohleder-Schnür- u. Knopfstiefel	Nr. 22—24 25—26 27—30 31—35
mit Lederkappe u. Lederbrandsohle	2.20 2.50 3.00 3.60

In Schuhwaren unterhalte ich das größte und reichsortierteste Lager am Platze.

Chr. Oppelt, 24 Marktstrasse 24.

☛ Besichtigung der Waren auch für Nichtkäufer gern gestattet. ☚

Drehstlerlehrling gesucht.

Auf Wunsch Kost im Hause.
G. R. Stöver, Oldenburg,
Wallstraße 20.

Zu vermieten

am 1. Mai eine dreier. Mittelwohnung.
Herrn. Lübber, Mischelstr. 10.

Mehrere gut erhaltene Fahrräder

billigst zu verkaufen.
Herrn. Sippens, Tomdeich 4.

Zu vermieten

zwei- und vierstümmige Wohnungen.
Herrn. Hoffmann & Meyer,
Herrn. Sippens, Schulstraße.

Achtung! Parteigenossen!

Die Versammlung des Wahlvereins
findet am Sonnabend nicht statt.

Georg Buddenbrg.

Zu vermieten

zwei dreistümmige Wohnungen.
Herrn. Koontrage 31.

Zu vermieten

schöne Unter- und Etagenwohnungen
mit Stall und Gartenland.
Herrn. W. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

150 einz. Kleiderroben u. Blusenstoffe

☛ stellen wir zum Ausverkauf. ☚

Kleiderrobe im Karton, enthält 6—7 Meter, Durchschnittspreis nur 11.50, 10.50, 9.25, 8.50, 7.25, 6.50, 5.75, 5.25,
in Crep, Cheviot, Beige, Grenadine, Woile, Satintuch, Mohair.

Bluse im Karton, enthaltend 2.50 Meter, Durchschnittspreis nur 6.20, 4.85, 4.50, 3.75, 2.95, 2.45,
herliche Streifen und Schotten diesjähriger Saison.

Es sind nur reinwollene gediegene Qualitäten
und für den Preis nicht nachzuliefern.

Kaufhaus Friedeberg & Co.

•••• 13 Marktstraße 13. ••••

- Die den Stoffwechsel anregende Wirkung des Lichts (Veränderung der Sauerstoffaufnahme und der Nahrungsaufnahme, Vermehrung der roten Blutkörper, fetseligkeit durch Fleisch, Fettstoff, Vit. B12, Vit. C, Vit. D u. a.), weswegen die Lichtbehandlung vorzüglich wirksam gegen Strahlenerkrankungen, beginnende Tuberkulose, Fleischsucht, Strahlungs-, Licht-, Querschnitt usw. ist.
- Die nervenberuhigende Wirkung des blauen Lichts bei Neuralgie, Migräne, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Schwinden der Wachstumskraft und des Alters, Asthma usw.
- Die stimulierende Kraft des roten und gelben Lichts bei apathischen und melancholischen Zuständen, bei Schwinden und Bergl.
- Die schmerzergänzende Wirkung.

Die ständige Wirkung der Schweißbäder bei Erkrankungen, bei festsitzenden Gelenken, chronischem Schwindel, Schwerhörigkeit, Rheumatismus, Neuralgien und als Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen durch Ausschlagen der Keimkeimstoffe ist hinreichend bekannt.

Das elektrische Lichtbad hat auch Vorrang gegenüber dem Dampfbad, da leicht auf der Hand liegen und es ist absolut unschädlich.

Um diese Bäder auch der großen Bevölkerung zugänglich zu machen, ist wie uns Herr Rende mittel, für Kranenlassen der Preis für ein elektrisches Lichtbad auf 2 Mk., für ein kombinierteres (1/2 Licht, 1/2 Bogenlicht) auf 2,25 Mk., für ein Bogenlichtbad (bestehend aus vier Bogenlichtern mit weißer, blauer oder roter Bestrahlung) auf 2,50 Mk. festgelegt.

Die Mitglieder der Werkbetrübskrankenkasse machen wir auf das Institut bzw. warme Seebäder in der Strandhalle aufmerksam. Warme Seebäder sind bekanntlich sehr wohltuend und gesundheitsfördernd.

Die Presse

Ist die beste Waffe für den nach Aufklärung, Wissen und Macht ringenden Arbeiter. In einigen Tagen findet aller Orten, wo denkende Arbeiter wohnen, das

Maifest der Arbeit

statt. Möge es neben der Demonstration der dem Maifest zugrunde liegenden Forderungen eifrigst benutzt werden, die

Propagierung der Arbeiterpresse

zu betonen.

Rein Streben, kein Kampf nach Gleichberechtigung und Anerkennung ohne das wirksame Mittel der Arbeiterpresse! Deshalb sei man am Maifest auch unablässig bemüht, für diese zu agitieren. Arbeiter, werdt für eure Presse, für das

„Norddeutsche Volksblatt“.

Aus dem Lande.

Jeuer, 28. April.

Eine Maifester wird der Volksverein Jeuer im Verein mit den Gewerkschaften arrangieren, bestehend in Ausflug und Abendfeier. Mögen diejenigen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die es ermöglichen können, zum Gelingen dieser Feier durch zahlreiches Erscheinen beitragen. Die Feiern werden des Abends vom Landtagsabgeordneten Herrn H. Schulz gehalten.

Oldenburg, 28. April.

Das Ausstellungsgelände — das viel vergrößerte — verläuft jetzt der Verhauung der Landesausstellung herauszuhaben. Paul Müller-Kraampf (Hamburg), der Begründer der Malerkolonie Ahrenhoop an der Ostsee, ging aus dem nur für oldenburgische Künstler ausgeschriebenen Wettbewerb als Sieger hervor mit einem Entwurf, der den lebhaftesten Kampf der Meinungen entsetzte. Letzteren erachtet der Verhauung als Beweis dafür, daß der Entwurf „der ersten Anforderung an ein Plakat — im Augenblick die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen — mit bestem Gefühl entsprach“. Diese Ansicht wird nicht allgemein geteilt. Es wäre bedauerlich, wenn über ein solches Landesausstellungsgelände, das doch am meisten dazu beitragen soll, das unternehmende Lebenstätigkeit zu gestalten, und das in jeder Hinsicht ausnahmslos, niemand sprechen würde, weder in günstiger noch in ungünstiger Sinne. Der Verhauung gibt zu dem Plakat folgenden Kommentar: „Als Landesausstellungssymbolik ist die Malerkolonie auf dem Plakat die niederländische Eigenart in der schlichten Form des dunklen, verwitterten Strohdaches, das mit dem Wahrzeichen der gekreuzten Fiedelbäume vor der Ficht aus der waldreichen Landschaft des alten Sachsenlandes aufragt. Das Bauernhaus ist die Wiege unseres Volkstums, der Erneuerer unserer Volkskraft, und die konnte nicht wirksamer charakterisiert werden, als durch die uralte, knorrige Eiche, den deutschesten Baum, deren zwei, die weiterreihigen Kronen schirmend, sich über das Dach breiten und unter ihrer rohrbraunen Raubfelle fast ungenügend den Blick auf den blauen Himmel mit den großen weißen Wolken freigeben. Seine Symbole umschautet der Hauch der Johannisurde, des Mittelwärtigen, des Bodenständigen. Ergrünlich und in Tönen voll herber Kraft in die Ferne wickend, wollen sie auch des Fremden Blick auf unser Niederländisches und seine Stammesart lenken und ihm ein Anrecht werden, sein gewerbliches und künstlerisches Schaffen, von dem die Ausstellung ein Bild geben soll, lernen zu lernen.“

Rag die Kritik vom künstlerischen Standpunkte aus auch zutreffen; die Kritik des gewöhnlichen Volkes, welches nicht so künstlerisch sieht, ist anders und will nicht nur „Mittelwärtiges“, sondern auch Modernes sehen.

Delmerhorst, 28. April.

Doblermann — Eisenföhl contra Sozialdemokratie. Der von den Vertretern der modernen Gewerkschaften eingelegte Protest gegen das höchst sonderbare Zustandekommen der Gewerkschaftswahlen und vor allem die Anerkennung des Protestes seitens des Staatsministeriums scheint

Herrn Eisenföhl wie auch Herrn Doblermann vollständig aus dem Häuschen gebracht zu haben. Herr Eisenföhl spricht von heimlichen Parteieressen unterleitet, die Herr Schmidt über die der Arbeiterschaft gestellt hat. Herr Doblermann vertritt sich dagegen vollständig in den Blödsinn, als habe die Sozialdemokratie mit dem Proteste das Wahlrecht schmälern wollen. So lautet auch die Liebesbrief seines Eingeländnis in Nr. 97 des „Kreisbl.“ Beide Herren bemühen sich, den wirklichen Kern des Protestes sorgfältig zu umhüllen und denjenigen, denen man glaubt es weh machen zu können, möglichst unvorfroren zu erzählen: Seht, das sind Sozialdemokraten, die nennen sich Arbeiterfreunde, und scheuen sich nicht, den Arbeitern das Wahlrecht zu schmälern und ihnen die paar Erleichterungen der Wahlannmeldung, die ihnen das Gesetz bietet, illusorisch zu machen. Die Herren glauben die Seligenheit gänzlich, ihren längst schwer verhaltenen Groll gegen die moderne Arbeiterbewegung und die Sozialdemokratie vom Stapel lassen zu können. Und es kommt ihnen dabei garnicht darauf an, als Motto ihrer Kampfesweise die La Duxitate zu wählen: Verleumdung nur immer fähig, etwas bleibt doch dran hängen. Und eine schändliche Verleumdung ist es, zu behaupten, die Protestierer haben bemerkt oder unbewußt das Wahlrecht schmälern wollen! Wie liegt denn die Sache? Es ist ja ganz nebenbei schon schicklich, ob die Anmeldungen der Wahlberechtigten durch die Verlor oder durch Vertrauensleute bedingt worden sind. Aber das Wie der Verlegung bildete den Kasus, den Kernpunkt des Protestes. Der Protest läßt ganz deutlich zeigen, daß es ihm auf Grund der betreffenden Paragraphen der Gewerbegerichtsstatuten unbekannt ist, mit welchem Rechte Doktoren, Rechtsanwälte, Kommunalbeamte auf einmal Arbeitergeber im Sinne des Gewerbegerichtsstatuts und der G. O. sind, und außer diesen eine ganze Anzahl Aufseher und Werkmeister, bei denen es ganz zweifelhaft war, daß sie nicht Arbeitgeber waren. Und weil wir namentlich die ersten nicht für so dumm hielten (und die sofortige Jurisdiktion seines Namens durch Herrn Bürgermeister Koch gab uns nur Recht), nicht zu wissen, wer Arbeitgeber ist oder nicht, deshalb beanstandeten und behaupteten wir, der Bürgerverein habe willkürlich eine Liste zusammengeschrieben und dabei alle Namen benutzt, die ihm gerade einfielen. Nun, die Herren haben den erhabenen Vorwurf nicht entkräften können. Aus Tadel darüber nun die Sachlage auf den Kopf zu stellen, ist sehr leicht. Eine derartige Manier ist aber um so billiger, selbsthätiger. Es ist also ganz unangebracht, dem Vertreter der Gewerkschaften, Herrn Ransen, wegen seiner Aussage in dem Termin vor dem Bürgermeister, die Eintragung betr., einen Vorwurf zu machen. Auf die persönliche Anspornung des Herrn Schmidt von seinen der oben genannten Herren gehen wir nicht ein. Dieser wird sich wohl selbst verteidigen. Wir wollen nur noch eins bemerken: Herr Eisenföhl scheint sich als Vorkämpfer des Bürgervereins mehr und mehr zu einem entragierten Sozialisten auszubilden. Ein Vergnügen, das alt und billig und von so manchem vor Eisenföhl als ausgiebiges aufgegeben ist. Daß Herr Eisenföhl die Arbeiter besser kennt und von diesen eine bessere Meinung hat, ist uns neu. Uns vorgebrachte Klagen belegen häufig das Gegenteil. Und Herr Doblermann? Wir bedauern die Arbeiter, die sich von ihm solche Mährchen der Sozialistenbelämpfung bieten lassen. Es bleibt tief beklagenswert, daß sich Arbeiter unter seiner Führung bestimmen lassen, ihre natürlichen Klasseninteressen mit Fähen zu treten und sich als Borspann der Scharfmacher und Gegner der gesamten arbeitenden Klasse gebrauchen lassen, dadurch, daß sie nicht mit ihren Klassenossen, die politisch einer anderen Ansicht sind, aber dafür mit ihnen gemeinsam aus einer Klasse hervorgegangen sind, sondern mit dem Gegner, mit dem aus einer anderen Klasse hervorgegangen, postieren. Wie sehr sie dadurch ihre Interessen schädigen, sehen sie hoffentlich noch einmal ein. Herr Doblermann aber scheint im Verein mit Herrn Eisenföhl auf Kosten eines Teiles politisch Indifferenten um jeden Preis darnach zu streben, den Scharfmachern ein getreuer Fiedeln zu sein. Dem Verdienste seine Krone! Wir haben nichts dagegen. Von Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie haben beide Herren nicht einen Schimmer.

Eine allgemeine Komiteefigung betr. die diesjährige Maifester findet am Sonntag den 30. April, morgens 10 Uhr, bei Waldstau statt. Es ist Pflicht der zum Komitee gewählten Genossen pünktlich zu erscheinen. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins mögen sich ebenfalls zahlreich an dieser Sitzung beteiligen.

Der gemeinsame Spaziergang nach dem Tiergarten am Montag den 1. Mai findet nicht wie irrtümlich angegeben um 6 1/2 Uhr morgens, sondern um 8 Uhr morgens von der „Zentralhalle“ (Waldstau) aus statt. Wir machen hierauf besonders aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Eine Medaille für Irene in der Arbeit sollen, nach einer Notiz des „Leinenhorster Kreisblattes“, 13 Arbeiter der Korfbauerei erhalten haben. Das es besonders in der Korfbauerei bei den dort herrschenden Hungerlöhnen kein kleines Ausmaß hat, ist, daß diese 13 Arbeiter fertig gebracht haben, müssen auch wir anerkennen. Bei Löhnen von 12—15 Mk. wöchentlich eine Familie durchzubringen, berechtigt vor allem zu einer Dekoration oder Auszeichnung, nur meinen wir, den Leuten ist nichts mit dem Dinge geholfen. Eine kleine Lohnaufbesserung seitens der Firma, für die diese fleißigen Menschen den größten Teil ihres Lebens Werte geschaffen haben, wäre besser, als diese sog. „Medaille für Irene in der Arbeit“.

Auf die Verammlung des Holzarbeiter-Verbandes am Sonnabend den 29. April bei Peismeyer machen wir aufmerksam.

Ein Arbeiter-Voll findet am Sonntag den 30. April in Submanns Hotel statt. (Siehe Anzeige.)

Peapenburg, 27. April.

Das Opfer eines abgeminten Mädchenjägers wäre beinahe ein junges Mädchen geworden, das in Bremen in

Stellung war und sich dort mit einem jungen Manne verlobte, der vorgab, Bäcker zu sein. Der „Bräutigam“ überredete das Mädchen, mit ihm über Antwerpen nach Amerika auszuwandern. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers brachte das junge Mädchen in Erfahrung, daß es einem Mädchenhändler in die Hände gefallen sei, der sein Opfer in einem berüchtigten Hause in Newyork unterbringen wollte. Schleunigst lebte das junge Mädchen in die Heimat zurück. Wie sich herausgestellt hat, ist der Mädchenhändler ein von der deutschen Militärbehörde gesuchter Deserteur.

Hamburg, 27. April.

Der Telegraphendirektor Jehn ist nach Mitteilung der Monacaer Polizei bei der Monacaer Fischauktionshalle von der Kaimauer abgeführt und in die Elbe gefallen. Hilfe war sofort zur Stelle. Der Verunglückte wurde den Fluten entziffen und in das Hamburger Hofkrankenhause gebracht. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos.

Aus den Vereinen.

Heppens, 28. April.

Eine konstituierende Versammlung des Ersten Norddeutschen Ring-Sport-Vereins tagte am Mittwoch in der Kirche „Im Steinbüchel“ von Otto Lehmann. Es beteiligten sich ca. 17 Personen. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt und die nächste Sitzung am Sonntag den 30. April, nachmittags von 2—3 Uhr mit nachfolgender Versammlung festgelegt.

Bereitsende.

Sant-Wilhelmsdamm.

Verband der Zimmerer. Freitag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Fisch“. An jeder Versammlung werden die Beiträge für die Zentral-Kassen- und Ortsbeiträge erhoben. Tausendgeleit der Bauarbeiter. Freitag den 28. April, abends 8 Uhr: Sitzung bei Schierich.

Verband der Leinwand. Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei 24. März, Greenstraße. Holzarbeiterverband. Sonnabend d. n. 29. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Kirche. Verband der Schmiede. Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schierich.

Oldenburg.

Metallarbeiter-Verband. Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Weyner.

Emden.

Metallarbeiter-Verband. Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel Bellevue. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 30. April, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Hotel Bellevue.

Warden.

Verband der Maurer. Sonntag den 30. April, nachmittags 3 Uhr: Versammlung bei Bergmann. Verband der Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Sonntag den 30. April, nachm. 4 Uhr: Versammlung bei Bergmann.

Aus aller Welt.

Die Mitternachtsfeier über das zweite Gekändnis des Mädchenmörders Wäther in Hannover hat Anlaß zu einer Unterredung des Ersten Staatsanwalts gegen die Qualitäten und Unternehmungen der Staatsanwaltschaft gegeben. Sie werden, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, angeblich darüber vernommen, in welchem Zusammenhang sie mit der betreffenden Mordtat stehen. Man hat sogar, daß der Erste Staatsanwalt die Einleitung eines Zeugniszwangsverfahrens gegen einen Gerichtsbediensteten plane.

Wegen Engelmaehrer verhaftet. In Charlottenburg ist man einem ihweeren Verbrecher auf die Spur gekommen. Die Kriminalpolizei entdeckte einen Schiffsjunker, in dem regelrechte Engelmaehrer betrieben wurde. Mittwoch morgen ist bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden.

Dreizehn Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt. Bei dem Brande des Klosters von Sainte Genevieve kamen 8 junge Mädchen, 4 alte Frauen und eine Nonne um. Die Schwester Martha stürzte mehrere Male in das brennende Gebäude, um die Kinder zu retten. Bei dem letzten Versuch kam sie selbst um. Zwei andere Schwestern sind schwer verletzt. Viele von den 40 geretteten Kindern waren bewußtlos.

Literarisches.

Eingegangene Druckchriften.

(Beschreibung einzelner Werke vorbehalten.)

Unselbst: 200 000 Abkommen zählt jetzt die vorzüglichste Monatschrift „Kindererzählung“. Verlag John Henry Schwertmann, Berlin W. 35, die damit an der Spitze aller deutschen Familien-Zeitschriften marschieren. Und was für ein Erfolg ist in reichstem Maße verdient. Was wird hier alles für ein paar Wochen geboten! Da ist der reiche Boden, der es den Mätern ermöglicht, ihren Bedarf an Unterhaltung selbst herzustellen. Da sind ferner die unentbehrlichen Beilagen: „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Rat für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt sechs Beilagen auf. Von unbedeutendem Vorteil ist der jetzt Nummer beiliegende multigrafische Schmittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoderndes Rollat. Hierzu alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsbande „Kindererzählung“. Abkommen aus „Kindererzählung“ zu nur 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwertmann, Berlin W. 35.

„In freien Stunden“. Illustrierte Wochenchrift für das arbeitende Volk. Soeben gelangt Heft 15 dieses Zeitschrift zur Ausgabe. Es enthält die Fortsetzung des Romans „Im Banne der Verlobung“ von Gertor Walek und ferner die Fortsetzung der Erzählung von Otto Ruppiner: „Der Wäther“. Im letzten Heft sind ferner eine kulturhistorische Skizze „Die Zahl der Eichen“, ferner „Das und Jenes“ und „Wig und Eber“. — Neu hinzutretende Abonnenten können die erschienenen Hefte nachbezahlen. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten hartes Heft zum Preise von 10 Pf., das in allen Parteibuchhandlungen und in der Buchhandlung Borns, Lindenstr. 68, zu haben ist. Der Verlag bietet die Parteigenossen um vor Ignoranz für dieses Parteivernehmen.

Sochwaizer.

Sonnabend, 29. April: vormittags 9.17, nachmittags 9.47

Verkauf.

Das am Banter Hafen östlich der
Hafenstraße liegende, der Ehefrau
des Gastwirts **Wilhelm Schmidt**
in Bant gehörige

Eckhaus

In welchem sich ein Kolonialwaren-
laden u. mehrere Privatwohnungen
befinden, soll zum beliebigen Antritt
unter günstigen Bedingungen aus
freier Hand verkauft werden.

Auf die Gültigkeit der Lage soll
noch besonders hingewiesen werden.
Die Entwidlung der Hafenanlagen
und die Ausföhrung des Bauungs-
planes wird den Wert des zu ver-
kaufenden Grundstücks sehr günstig
beeinflussen, das Haus wird dem-
nächst unzweifelhaft als Geschäfts-
haus eine hervorragende Bedeutung
gewinnen.

Reflexionen wollen bis zum
15. Mai mit mir in Unterhandlung
treten. Zu jeder unentgeltlichen Aus-
kunft bin ich gerne bereit.

Bant, den 22. April 1905.

Mandatar **Schwiffers, Bant.**

Regulatoren

und
Freischwinger
mit Dun- und
Glockengang
sowie staubdichte
Wecker

empfehlen
W. Stettin

Uhrmacher
Bismarckstraße 14, am
Bismarckplatz.

Zu verkaufen
zwei milchgebende Ziegen.
Zwerlich, Gastwirt, Roperhöfen.

Sämereien

in guter keimfähiger Qualität
für Blumen u. Gemüse.

Baumüller, Peterstr. 4.

Mietverträge v. Paul Hug & Co.

Der Einfachheit wegen

bitten wir die geehrten Inserenten höflichst,
**kleine Vermietungs-,
Gesuchs- und Verkaufs-Inserate**
sofort bei Aufgabe zu bezahlen.

Hochachtend
Expedition des „Nordd. Volksblattes“.

Norden. Norden.

Am Sonntag den 30. April, abends 6 Uhr,
im Saale des Herrn **Bargmann, Sielstr.:**

Öffentl. Versammlung

... Tagesordnung: ...
Die Bedeutung der Maifeier für die Arbeiter-
klasse und die Kultur.
Referent: Landtags-Abgeordneter **Paul Hug** aus Bant.
Jedermann ist freundlichst zum Erscheinen eingeladen.
Der Einberufer.

Lindenhof Varel.

Montag v. 7 Uhr an, zur Feier des 1. Mai:

Grosser Festball

wozu freundlichst einladet
Das Gewerkschaftskartell.

Billig zu verkaufen
ein Küchenherd.
Lichtenberg, Werkstr. 8.

Zu verkaufen
zwei schwed. Bettstellen m. Matratze
Werkstr. 6, 2. Et. r.

Schöne fünfz. Wohnung
(part.) zum 1. Juni zu vermieten.
Wischerlöhstr. 48.

Zu vermieten zum 1. Juli
schöne Ober-
wohnungen mit Wasserleitung,
Saal, Gartenland und Zubehör.
D. Schierkamp, Neud. Kirchstr. 27.

Zur gefäll. Beachtung.

Wein im Hause des Hrn. Schuhmachermeisters
Rohlf's, Peterstraße Nr. 48, Ecke Eldeooge-
straße, neu eröffnetes Restaurant und Café

Zur Stadt Mansfeld

halte bestens empfohlen. Für gute Speisen und
Getränke ist bestens gesorgt.

Gute Unterhaltung und franz. Billard, alles da!

Hochachtungsvoll

Carl Gassmann.

Bant, Peterstraße 48.

Zu vermieten
auf sofort zwei dreiräum. und zwei
vierräum. Wohnungen mit abgeschl.
Korridor. Zu erfragen bei
B. Tiemend, Grenzstr. 73a, p. 1.

Zu vermieten
zum 1. Juli eine dreiräum. erste
Etagenwohnung mit abgeschlossenen
Korridor, Speisekammer usw.
Georg Sudenberg, Peterstr. 30.

Zu vermieten
schöne dreiräumige Oberwohnungen
mit abgeschlossenen Korridor und
Bodenkammer.
C. Nehl, Werkstraße 43.

Zu vermieten
zwei vierr. Wohnungen.
270 und 300 Wk.
Ede Grenz- u. Börtenstraße,
Näheres im Café.

Zu vermieten
auf sofort eine fünfzimmige und
eine dreizimmige Wohnung.
H. Karns, Tegelstr. 18,
am „Friedrichshof“.

Zu vermieten
eine dreizimmige Wohnung mit ab-
geschl. Korridor, Speisekammer,
sowie Keller zum 1. Mai; ferner
eine vierzimm. abgeschl. Wohnung.
Vochte, Börtenstraße 15.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine schöne dreiräum.
Wohnung.
Bant, Mellumstr. 19, zu erfragen
dabei selbst beim Hauswart, 1. Etage,
Mittelwohnung.

Zu vermieten zum 1. Juni eine
dreiz. Ober-
wohnung an ruhige Bewohner.
J. Warner, Adolffstr. 30.

Zu vermieten
eine schöne vier. Oberwohnung
mit Balkon, Keller und Zubehör.
Wilhelm Többe & Co.,
Werkstr. 29 a.

Zu vermieten
auf Mai und Juli eine schöne ab-
geschlossene vier- und eine dreizimmige
erste Etagenwohnung.
Goerhstraße 6.

Zu vermieten
auf sofort oder später einige schöne
dreizimm. Wohnungen mit abgeschl.
Korridor zum Preise von 12—17 Wk.
Herrn Schwengel,
Bant, Werkstraße 62, 2. Etage.

Zu vermieten
mehrere dreizimm. Wohnungen.
H. Wagner, Bremerstr. 25.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreizimm.
Wohnung und eine fünfzimmige
Wohnung zum 1. Juni.
H. Wergull, Ulmenstr. 25.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine schöne dreizimmige
Wohnung.
G. Roelisch, Neude.

Ein Stundenmädchen
für den ganzen Tag gesucht von
Frau **Gajmann**, Verl. Peterstr. 48.

Anzeiger für Delmenhorst.

Inserate aus Delmenhorst und Umgegend finden im „Norddeutschen Volksblatt“, das hier gut eingeführt ist, weiteste Verbreitung. Diese müssen für die jeweilige Nummer bis 8 Uhr abends am Tage vorher aufgegeben werden; also z. B. für die Mittwoch morgen erscheinende Nummer bis Montag abend 8 Uhr.

Ernst Halworsen

Delmenhorst, Bremer Strasse 71
Schenkwirtschaft
— und Bierhalle —
sowie **Regelbahn**
hält sich bestens empfohlen.

Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße
Fuhrgeschäft
bringt seine Gespanne bei Leichen-
trauen, Hochzeiten, Vergnügungs-
fahrten etc. in empfehlende Erinnerung.
Wandertische bei Delmenhorst.
Gesucht auf sofort ein geübter
Zigarren-Arbeiter
fr. Einemann.

Jeverländer

(Apotheker-Bittern)
ist wegen seiner appetitregenden
und verdauungsfördernden Eigen-
schaft ein Magenbitter ersten
Ranges und ist bei Krankheiten der
Verdauung wegen nicht genug zu
empfehlen; derselbe sollte in keinem
Haushalte fehlen. Niederlage für
Delmenhorst und Umgegend bei

Wilhelm Behrens,

Bier- und Eis-handlung.
Zur Hansa-Quelle
Inhaber: G. Lehre
Bremen-Neustadt, Grünenstrasse 61,
Schenkwirtschaft und Billard
hält sich bestens empfohlen.



PALMIN
feinsto Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen
50% Ersparnis
gegen Butter!

Zum Frühjahrsmarkt

empfehle die so beliebten
Heiß! Heiß!
W. C. Lübbe aus Wilhelmshaven.
Stand an der Firma kenntlich!

Klub Geselligkeit

Stenum u. Umgegend.
Am Sonntag den 30. April
abends 7 Uhr:
Versammlung
bei Gastwirt **Rüsch.**
Alle Mitglieder müssen am Plage
sein.
Der Vorstand.

Am Markttag

am Sonntag den 30. April
Ball
Der **Horkarbeiter** etc. in beiden
Zudemannschen Sälen.
Anfang abends 6 Uhr. Karten im
Vorverkauf für Herren 75 Pf., für
Damen 25 Pf. An der Kasse Herren
1 Wk., Damen 30 Pf.
Das Komitee.

Im Total-Ausverkauf

- bei -

Gebr. Hinrichs

Bismarckstrasse

werden die nachstehenden Artikel, so lange der Vorrat reicht, zu folgenden

Spottpreisen abgegeben!!

Gr. Posten Wollstoffe für Kleider u. Blusen schwarz u. farbig jetzt 35 Pf.
 statt: 60 75 90 110 125 150 175 Pf.
 90 115 160 200 225 275 350 Pf.

Wollensammet per Meter jetzt 50 Pf.
 75, 125 Pf. statt 125, 150, 250 Pf.

Baumwoll. Kleiderstoffe per Meter jetzt 25 Pf.
 35, 45, 55 Pf., Wert das Doppelte.

Baumwoll. Schürzenzeuge per Meter jetzt 12 Pf.
 25, 38, 42, 48
 darunter Stoffe, welche 120 cm breit liegen.

Weisse Biques n. Köpers 42, 48 Pf. 35 Pf.

Bettfatin u. Damaste per Meter jetzt 32 Pf.
 38, 42 Pf.
 140 cm breite Ware, per Meter 75 Pf.

Lakenleinen doppeltbreit, schwere Qualität, jetzt 58 Pf.
 65, 75, 85 Pf., Wert bed. höher

Hemdentuch gute kräft. Ware, per Meter jetzt 25 Pf.
 28, 32 Pf.

Drell n. Gerstenkorn per Meter jetzt 22 Pf.
 28, 32, 35 Pf., Wert bis 50 Pf.

Halbleinen für Bett- und Leibwäsche, schwere Qualität, per Meter jetzt 32 Pf.

Fanens und Barchente per Meter jetzt 22 Pf.
 25, 28, 35 Pf.

Bettfattaue per Meter jetzt 22 Pf.
 25, 28, 32, 38 Pf., Wert b. 50 Pf.

Bettjüchen, kariert, per Meter jetzt 23 Pf.

Große Posten abgepackte Handtücher, farbig, spottbillig, in großer Auswahl bis zu den feinsten Qualitäten. Ein großer Bolzen extra große per Stück 75 u. 95 Pf.

Posten wollene Hemden-Planelle spottbillig.

Gardinen! Gardinen! Gardinen!
 Herrliche Muster, per Meter 48 und 55 Pf., sonst schon von 3 Pf. an.

Spachtel-Mouleaug schon von 165 Pf. an.

Teppiche!! Teppiche!! Teppiche!!
 jetzt bis 20 Mark unter Preis.

Ränferstoffe, Portieren, Tischdecken, Steppdecken jetzt sabelhaft billig.

Derner kommen sämtliche Damen- und Kinderwäsche, Schürzen, Röcke, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Schirme usw., spottbillig zum Ausverkauf.

Sämtliche Kurzwaren, Bekäse u. Spitzen etc. jetzt geradezu verblüffend billig.

Fertige Betten!! Fertige Betten!! Fertige Betten!!

Ein großer Posten jetzt bis 20 Mark unter Preis.
 Auf Wunsch in Gegenwart der Kundschaft gefüllt.

Abteilung Konfektion u. Schuhwaren.

Herrn-Anzüge jetzt 7,50 Mk.
 9,-, 12,-, 14,75, 16,50, 19,-, 22,50 bis 35,- Mk.
 Im Ausverkauf bis 15,- Mk. unter Preis.

Herrn-Paletots jetzt 7,50 Mk.
 12,50, 15,-, 17,75, 20,-, 23,50 bis 30,- Mk.
 Im Ausverkauf bis 15,- Mk. unter Preis.

Anaben-Anzüge reizende Facons jetzt 2,75 Mk.
 bis 10,- Mk.
 Im Ausverkauf bis 5,- unter Preis.

Varschen- n. Jünglings-Anzüge jetzt von 5,00 Mk.

Herrn-Bundfuss, Kammgarn- Hosen 1,75 Mk.
 und Cheviot.
 2,25, 2,90, 3,50, 4,25, 4,90 bis 10,- Mark,
 jetzt bis 5,- Mark unter Preis.

Herrn-Vorcall Zug- u. Schnürstiefel jetzt 7,10 Mk.
 7,75, 8,75, 9,90 Mk.

Herrn-Chevr.-Zug- u. Agraffenstiefel jetzt 7,90 Mk.
 8,75, 9,80, 11,-, 12,50 Mk.

Herrn-Hohl-Zug- u. Agraffenstiefel jetzt 4,75 Mk.
 5,20, 6,30, 6,50 Mk.

Herrn-Hohl-Zug- u. Agraffenstiefel jetzt 3,75 Mk.
 3,90, 4,50, 5,50 Mk.

Dam.-Vorcall-Schnür- u. Knopfstiefel jetzt 6,50 Mk.
 7,25, 8,50 Mk.

Damen-Chevr.-Schnür- u. Knopfstiefel jetzt 6,75 Mk.
 7,50, 8,50, 9,75 Mk.

Damen-Hohl-Schnür- u. Knopfstiefel jetzt 4,50 Mk.
 5,25, 6,50 Mk.

Damen-Spangenschuhe jetzt 2,25 Mk.
 3,-, 3,40, 4,- Mk.

Damen-Hauschuh, schwarz u. farbig, jetzt 2,25 Mk.
 2,50, 2,75 Mk.

Kinder-Vorcall-Knopf- u. Schnürstiefel jetzt von 2,75 Mk.

Kinder-Hofleder-Knopf- u. Schnürstiefel jetzt von 1,75 Mk.

Damen-Mäntel, Jacketts, Paletots, Kragen, Kostüme, Kostümröcke, Blusen
 Kleidchen in enormer Auswahl jetzt sabelhaft billig!!

Verkauf sämtlicher Waren gegen Barzahlung!

Sehen Sie den weitesten Weg nicht, der Besuch unseres Total-Ausverkaufs ist sicher lohnend!

Täglich: Gr. Konzert

der beliebten sächsischen Gesangs- u. Instrumental-Duettisten „D' Mondscheinbrüder“.

Entrée frei!

Auch während des Konzerts kostet das Glas Bier nur 10 Pf. Für aufmerksam Bedienung ist bestens gesorgt.

Restaurant Thies,
 Wellum u. Goethestr.-Ecke.

Gem. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge:
 Sonnabend den 29. April im Kassenlokal (J. Foden, Roonstr., Wilhelmshaven) und Mittwoch den 3. Mai, vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus-Restaurant, Bant.

Sonnabend d. 29. April Monats-Verammlung

im Vereinslokal (Sadowassers „Liedl“). Zur Erledigung einiger wichtigen Angelegenheiten haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verein für Tierisch-Gesellig- keit in Bant.

Denjenigen Mitglieder, welche noch an der Verlosung der angekauften Fühner und Lauben teilnehmen wollen, können sich bis Sonntag den 30. April d. Js. bei Herrn Börs, Mischelrichtstraße 5, melden.

Der Vorstand.

Frauen-Vereinigung Heppens-Wilhelmshaven.

Donnerstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei Sadowasser, Tombehö, Der Vorstand.

Ostern.

Sonntag den 30. April
Abschiedsball.

Hierzu ladet freundlichst ein
 E. Köhn.

Lindenhof, Varel. Sonntag den 30. April und Montag den 1. Mai

BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein
 H. Leusehner.

Nähmaschinen

in größter Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
 Bismarckstraße 17.

Täglich: Gr. Konzert

der beliebten sächsischen Gesangs- u. Instrumental-Duettisten „D' Mondscheinbrüder“.

Entrée frei!

Auch während des Konzerts kostet das Glas Bier nur 10 Pf. Für aufmerksam Bedienung ist bestens gesorgt.

Restaurant Thies,
 Wellum u. Goethestr.-Ecke.



Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 29. April 1905.

Nr. 100.

Für und gegen eine höhere Lehranstalt.

II.

Nachdem gestern in diesem Blatte das einleitende Referat des Gemeinderatsmitgliedes Paul Hug aus dem am Mittwoch in der "Wache" stattgefundenen öffentlichen Gemeindevollversammlung, welche sich mit der vom Gemeinderat beschlossene Unterstufung der Gewerkschulen höheren Lehranstalt beschäftigte, veröffentlicht worden, stützten wir im nachstehenden die Diskussion über das hier so aktuell gewordene Thema:

Herr Wähler als erster Diskussionsredner sprach sich dahin aus, daß die Gemeinde zunächst die überörtlichen Volksschulen zu beschließen trachten müsse, die sie an die höhere Lehranstalt gebe. Die Volksschule müsse verdoppelt werden. Die Steuern werden immer höher und selbst das Vad am Strande, das höher frei war, ist von der Gemeindeverwaltung zu einer Gekochte gemacht worden, da diese nicht an die Unterstufung einer solchen Anstalt gezwungen werden.

Herr Wölskel sprach sich ebenfalls gegen den Gemeinderatsbescheid aus. Zunächst sei zwar das Bedürfnis für eine höhere Lehranstalt in Bant vorhanden, wenn man die Familienverhältnisse ins Auge faßt, die das Behalten haben, die Kinder wenn möglich aus den 55 Kindern in den Volksschulen herauszunehmen, insofern wegen der herrschenden Lebenshaltung der Eltern. Nach Schätzung der Hauptlehrer der beiden Schulhäuser befinden sich nicht 302, sondern höchstens 100 schulpflichtige Kinder aus Bant in der Gewerkschulenanstalt. Wenn man ferner 25 Bantler Kinder annimmt, die in die Wilhelmshöher höheren Lehranstalt gehen, so kann bei 4000 Kindern, welche hier die Volksschule besuchen, von einem ständigen Bedürfnis für eine solche Anstalt keine Rede sein. Ganz ist eine höhere Lehranstalt anzustreben, und zwar auf Staatskosten und in dem Sinne, daß die Volksschule für alle beschäftigten Schüler ausgebaut wird. Man müsse dann auch gleich etwas ganzes kaufen und die Zeitung eine höhere Anstalt aus einem abendlichen Lehrere übertragen. Die Kosten der Unterstufung läßt die Schulgemeinde am liebsten, insbesondere die kinderreichen Familien der städtischen Häuser, die zur Schulzeit Bant vier Siedelort aller Kinder liefern, während auf alle übrigen Häuser der Schulzeit nur die übrigen drei Siedelort entfallen. Diese kinderreichen Familien sind kaum in der Lage, die Kosten zu erwirtschaften — und der Schulrat weiß sehr wohl, daß eine erhebliche Summe für die Unterstufung der armer Kinder auf — da sollte man noch nicht verlangen, daß diese Familienverhältnisse zur höheren Lehranstalt bezahlen. Nicht um Herrn Gewerkschule zu schädigen, sondern im Interesse der Gemeinde müsse man gegen den Gemeinderatsbescheid sein. — Das sozialdemokratische Programm fordert mit dem alten Vorschlägen die Erweiterung und Verbesserung der Volksschule und die Unterstufung aller Standesschulen. Die höhere Lehranstalt ist eine solche Standesschule. Jedes Kind, ohne Ausnahme, müßte zur Volksschule durchzuführen sein, um dann, wenn verblüßt, auf Staatskosten die höhere Schule zu besuchen. Der Bescheid des Gemeinderats ist auch insofern anfechtbar, als derselbe im nächsten Jahre der Gemeindevollversammlung zur Genehmigung vorzulegen ist in Aussicht gestellt. Außerdem ist die Unterstufung der Volksschule anderer Ansicht sein kann, wodurch dann Herr Gewerkschule ebenfalls mit der Gemeinde in Schwierigkeiten geraten wird. Dieser ist das Bant für Volksschulen dann nicht zu gebrauchen, da die Klassen nur für 35 bis 40 Kinder eingerichtet werden sollen. (Herr Hug: Dann wird eine Wand herangeschoben.) — Bei einer Vermehrung von 400 Kindern muß man einen umgangenen werden, der früher 24 Klassen hatte, muß heute 24 Klassen haben. Schauerlich ist, daß in der Bürgerstadt wohl viel von der Gewerkschule, Hochschule, höherer Schule gesprochen wird, doch über die Volksschule spricht außer dem Schulrat und Ausschuss, keine der Vertreter nicht; und doch wäre es im Interesse der Gemeindevollversammlung, für diese einzustehen, als für die „Kleinrentner“. Man sollte die auf unteren Steuerstellen nicht mit der Ausgabe für die höhere Schule belastet werden; doch alle derselben kommen hier wegen ihres geringen Steuerbetrages überhaupt nicht in Betracht. — Wer soll im weiteren die Kosten tragen? Die Volksschullehrer werden es kaum tun, da hierzu viel böses Blut erzeugt werden wird. Auch dürfte der Aufwand und Bedenken für die pro Klassenarbeiten zu niedrig angestellt werden sein. Ein Lehrer aus Dahnemühl, wo eine solche Schule besteht, warnte gegenwärtig, eine solche Schule von der

meinemengen zu übernehmen, so lange nicht eine geläuterte finanzielle Grundlage vorhanden ist. Hier selbst jede Rentabilitätsberechnung. Im Interesse der Gemeinde müßte daher gegen den Gemeinderatsbescheid auf Unterstufung der Gewerkschulen Privatkapital zurückgegriffen werden.

Gemeinderatsmitglied Müller sprach sich ebenfalls gegen den Bescheid des Gemeinderats aus, da die Belastung der Gemeindevollversammlung eine sehr hohe ist, ferner da die Volksschule so hilflos bedürftig ist. Inbetracht der durch Propaganda der höheren Lehranstalt Eltern, die es sich finanziell eigentlich gar nicht leisten können, vornehmlich ihre Kinder zu dieser Schule zu schicken und zwar unter Entbehrungen und zum Schaden der Familie. Die Volksschullehrer müssen angesetzt werden. Zu den in Aussicht gestellten Freizeiten gehört hier notwendig auch die Unentgeltlichkeit der Bezahlung. Im Anbetracht der hohen Besteuerung und der vielen Reklamationen, die an die Gemeinden beantragt, muß von der Unterstufung Abstand genommen werden.

Herr Dietrich: Gerade im Interesse der Allgemeinheit sollte man sich nicht auf einen so kleinen Standpunkt stellen und die Unterstufung verweigern. Es wird doch immer wieder die Frage nach einer höheren Schule in der Gemeinde auftauchen.

Herr Wölskel ist ebenfalls gegen die Unterstufung dieser Schule, die noch gar kein Verzicht habe, da die Steuern so hohe sind und die Schulden der Gemeinde immer größer werden. Man möge den Volksschulen näher treten; insbesondere mögen die Schulräte sich zur Unterstufung kommen, damit jeder Bantler, wo bei seinen Kindern der Bedarf angesetzt werden muß. Die in Aussicht gestellten Freizeiten bilden zur Augenverblendung und erzeugen Mißgunst und Anfeindungen.

Herr Wangel: Ich sehe eine große Ungerechtigkeit darin, daß die meisten Eltern, welche ihre Kinder aus finanziellen Gründen nicht zur höheren Schule schicken können, dazu beitragen müssen, daß wirtschaftlich günstiger gestellte Eltern ihren Wunsch bezüglich ihrer Kinder in Erfüllung gehen lassen können. Wenn die Schule einmal unterstufen wird, dann werden die Bantwerker höhere werden; und in dem Maße, wie die Bantwerker höhere werden, werden auch Familien dann konsequenterweise andere Bedürfnisse und gemessene Unterstufung gleiche Unterstufung aus Gemeindevollversammlung verlangen. Wer seine Kinder nach der höheren Lehranstalt schicken kann und will, möge die Kosten auch selbst tragen.

Herr Wölskel: Der vorliegende Bescheid der Bürgervereinsvorstände sollte lediglich eine Grundlage für die Debatte sein. Die Verteilung der unteren Steuerstellen kann nach Wunsch erweitert werden. Jeder bekommt die Angelegenheit sehr einfach; eben so hat die letzte Sitzung der „Vollversammlung“ statt. An den Angaben des Herrn Gewerkschule bezüglich der Schülerzahl darf jedoch nicht geglaubt werden, als nicht das Gegenteil bewiesen werden kann. Tatsache ist, daß durch die in der höheren Schule untergebrachten 350-400 Kinder die Gemeinde erheblich entlastet wird. Dieser jetzt entlastete Entrüstungssturm wäre am Platze gewesen, als die Landtag die Vorabstimmung des Gewerkschule genehmigte, wodurch die Einkommenssteuer um 25 Proz. erhöht werden müßte. Hier besteht die Belastung durch die Schule nur 2-4 Proz. zu berücksichtigen bleibe doch auch, daß die Eltern, welche ihre Kinder zur höheren Schule schicken und sich das Schulgeld hierfür absparen, obenstehend noch die Mängel für die Volksschule tragen müssen, also diese doppelte Belastung unterworfen sind.

Gemeinderatsmitglied Hug bedauert, daß mit solcher Methode, wie geübt, gegen die Unterstufung vorgegangen wird. Die Zukunft wird auch in diesem Falle lehren, daß dieses Vorgehen ein solches war. Nicht richtig ist es, das Nabelgelenk auszuschnitten, um das noch unentbehrbare Ganze zu erhalten. Ziel beweisend ist auch, die Angaben eines Gemeindevollversammlung zu angreifen, ohne den Beweis des Gegenteils in den Händen zu haben. — Es ist kein Zweifel darüber geübt worden, daß der Gemeinderat aus der Privatinitiative etwas ideales schaffen und die Standesschule heiligen will. Das Ideal, das man alle anstreben, kann aber nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Soll darum die Unterstufung der höheren Schulen zu einem Gegenstand werden, wenn dies möglich ist? Ein solcher Standpunkt ist nicht der eines Sozialdemokraten! Es ist auch falsch und unbedenklich, gegen die höhere Lehranstalt zu sein, weil sie ein Teil der Bevölkerung außer Acht zu lassen. In den Kommunalparlamenten andererorts und treulich bei der Unterstufung der höheren Schulen.

Herr Dietrich: Ich bin nicht der eines Sozialdemokraten! Es ist auch falsch und unbedenklich, gegen die höhere Lehranstalt zu sein, weil sie ein Teil der Bevölkerung außer Acht zu lassen. In den Kommunalparlamenten andererorts und treulich bei der Unterstufung der höheren Schulen. Herr Wölskel: Ich bin nicht der eines Sozialdemokraten! Es ist auch falsch und unbedenklich, gegen die höhere Lehranstalt zu sein, weil sie ein Teil der Bevölkerung außer Acht zu lassen. In den Kommunalparlamenten andererorts und treulich bei der Unterstufung der höheren Schulen.

„Standesschule“ aufrecht erhalten oder geschaffen werden sollte. Das soll aber nicht geschehen und nur darum hat sich der Gemeinderat für die Schule erklärt. Keiner der Redner hat einen Vorstoß gemacht, wie die gemeindefreie „ganze Arbeit“ anzustellen und zur Ausführung zu bringen sei. Der Gemeinderat muß auf dem Wege, etwas Gutes zu erreichen, bei dem die Gemeinde am wenigsten weh tun wird, sich betätigen. Die Unterstufung der Gemeindeeinrichtungen getroffen worden sind, und daß die Gemeinde nicht mehr als notwendig belastet worden ist. Daß die Schuldenlast gewachsen ist, ist ganz natürlich, da es nicht mehr als recht und billig ist, daß die Einrichtungen von denen aus die jüngere Generation weh tun wird, auch letztere betrieblig. Wenn die Gemeinde eine Lehranstalt, wie sie das Ideal mancher Redner ist, errichten wollte, müßte sie viel Geld nötig haben. Es ist auch nicht richtig, daß wir dem Staat ein Lehrerinnenseminar schaffen wollen, sondern wir wollen nur das einmal bestehende Seminar hier behalten aus Zweckmäßigkeitsgründen. — Das Ausschließen der Freizeiten kann auch kein Grund gegen die Schule sein; denn auch in der Volksschule werden bei der Auswahl der schulpflichtigen Schüler für die höheren Schulen Unannehmlichkeiten durch den Mangel und Mißgunst entstehen. Es werden sich Mittel und Wege finden lassen, um solche Mißstände zu vermeiden. Man solle doch in den Gemeindevollversammlungen Herrn Hug auf sein (Hederns) Drängen ist auch diese Versammlung einvernehmlich zustimmen. Die Gemeindevollversammlung können sich dabei nicht verhalten, daß die finanzielle Grundlage der Schule genau geprüft wird. Schon dadurch sollte hierfür eine Garantie aus gegeben angebracht werden, daß die als am paratamen und vorläufigsten bekannten Gemeindevollversammlung sich für die Unterstufung der Schule erklärt haben. Daß eine solche Entscheidung mit ein paar Schlagworten abgetan werden soll, ist der Entscheidung der Gemeinde nicht würdig.

Folgende Resolution wurde von Herrn Wölskel eingebracht: Die heutige Versammlung erklärt sich gegen jegliche Unterstufung der Gewerkschulen Privatkapital aus Gemeindevollversammlung.

Herr Carl Jensen: Wenn die Resolution angenommen werden sollte, würde es nach außen hin den Eindruck erwecken, die Gemeinde Bant sei bildungsfeindlich. Die Opponenten stellten die Sache in ein ganz falsches Licht. Würde der Volksschule mit den 3000 Mark gebildet sein, so würde diese Summe bewilligt werden, ohne weiteres. Mit den 3000 Mark soll doch nicht den Eltern der Kinder, die die höhere Schule besuchen, eine Erleichterung geschaffen, sondern es soll dadurch lediglich die Schule erhalten werden, was um so mehr geschehen sollte, als diese Eltern die Volksschullehrer ebenfalls zahlen müssen, ohne etwas dafür zu haben. Die bedingte Belastung der Allgemeinheit ist so minimal, daß hierbei keine Bedenken bestehen sollten. Die Eltern, welche im politischen, im gewerkschaftlichen, im genossenschaftlichen und im kommunalen Leben stehen, empfinden es als sehr peinlich, daß die Volksschulbildung nicht ausreicht. Es ist daher nur zu begrüßen und liegt im Interesse der Arbeiterklasse, wenn aus Arbeiterkreisen Unterstufungen ergehen werden und wenn die Gemeindevollversammlung Gelegenheit bekommt, sich ihren Kindern eine gute Schulbildung zu geben. Wir freuen uns, wenn Arbeiter in unsere Reihen kommen, da sollte man doch nicht abschließend verhindern, daß Arbeiter aus eigenen eigenen Kreisen in höherer Bildung sich ausbilden. Es liegt im Interesse der Arbeiterklasse, daß eine bessere Schulbildung in die Arbeiterkreise getragen wird, und daher ist der Bescheid des Gemeinderats nur gutzuheißen.

Herr Hug sprach ebenfalls für den Gemeinderatsbescheid. Er wies darauf hin, wie man die beschäftigten Volksschüler drei Jahre lang in der ersten Klasse der Volksschule sitzen müßte, weil er das Gehalt früher erreicht hat. Wenn diesen Schülern die höhere Schule geöffnet würde, so würde dies für sie vorteilhaft und auch für die Gemeindevollversammlung von großem Nutzen. Der Gemeinderat wird im Übrigen wissen, das Interesse der Gemeinde bei dieser Sache zu wahren.

Herr Gemeindevollversammler Wammes gab zunächst einen Rückblick auf die Verhandlungen und sprach sich dann ebenfalls für die Unterstufung der Schule aus. Wir kommen noch hierauf zurück.

Die weitere Diskussion bewegte sich in den bisherigen Grenzen, bis ein Schlußantrag angenommen wurde. Hieran wurde beiderseitig der Vorschlagsantrag Wölskel mit großer Mehrheit angenommen.

Das schlafende Heer.

Roman von C. Wiebig. (Schlußwort verboten.)

Hoppe trat zugleich mit seinem Klopfen ein; mit den Schreien, vom Waisenhause wie mit grauen Wölfe bestanden Eisenfingerringe er achlos in die Stube. Ein unmöglicher Blick der Gutsherren traf ihn: hatte der denn noch immer nicht gelernt, eine saubere Diele zu schonen? Womöglich lief er so auf den Teppich! Und nicht einmal die Mäße nahm er ab!

Die Miene des Inspektors war erregt, die Zornesröte seiner Stirn die geschwollen; aber um den Mund lag Belümmern. „Herr Refiner“, sagte er heftig, „kommen Sie doch, bitte, mal raus! Herr Refiner, mein neuen Schreiber machen Sie Standa!“

„Wo, wer? Ach was!“ Ungläubig sah ihn der Herr an.

Frau Therese lächelte ein wenig höflich; da wurde mal wieder aus der Mäße ein Eisfingerring gemacht!

„Herr Hoppe“, sagte sie, „ich brauche morgen den Landauer. Bitte, um zwei Uhr! Und schicken Sie die Mäße den Wächtern statt um vier schon um drei Uhr nach Wilschlo. Eine Ritz muß zur Frühpost zurecht kommen!“

„Er hörte sie gar nicht. „Sie glauben es nicht, Herr Refiner? Sieh Sie!“ Er nahm die Mäße ab. Ueber den grauen Kopf, mitten herüber, lief eine tätige Schmarre; das Blut war geronnen und hatte ringum die Haare verflochten. Der weiterharte Mann schloß einen Moment: wie im Schmerz die Augen, und dann machte er sie groß und normausfallend aus. „Sie haben den Deuten die doppelte Ration Schnaps geben lassen, Herr Refiner! Auch den Weibern! Nun sind sie aus Rand und Band. Sollen acht Uhr Arbeitslohn wollen sie jetzt haben. Der Vogt hat mich zu Hilfe gerufen, er ist ihnen nicht gewachsen.“

„Und Sie auch nicht“, brüllte der Psychonomer, „Dummes Zeug! Warum haben Sie nicht drunter gehauen?“

„Ich habe.“

„Aber wie! Ich weiß ja, es widersteht Ihnen. Sonst wäre die Sache sofort erledigt gewesen! Also heute, abend gibt's keinen Gefirrensalz fürs Gefirren und die saure Milch nur zu den Kartoffeln! Und den Romorkern erlaube ich es nicht mehr, eine Sau zu halten, wenn sie nicht fischen. Lieber der! Schüssel Weizen reden wir auch noch einen Ton zusammen. Und den Wandarbeiter, den Russen, sagen Sie nur: pasholl! Einlach: pasholl!“

„Herr Refiner, wir brauchen aber die Leute — alle Leute!“

„Ach was! Offener Aufbruch — was wollen Sie denn?“ Er zeigte auf des Inspektors vierfingrige Schmarre. „Sie sind Zeuge. Na, die haben Ihnen ja ordentlich eins ausgewischt! Mäße vom Kopf runter geschlagen und dann mit der Gabel gestochen — was? Und die Weiber waren natürlich die tollsten! Haha, fenne ich! Auf mich sind auch schon mal ein paar Wilschloerinnen losgegangen — wegen 'ner Vappalle, sojungen aus Uebermut — ich habe sie aber umgeritten, und nachher waren wir gut Freund. Wie die Aender sind sie, wie die Kinder. Nicht wahr, Therese?“

Frau Refiner nickte stumm. Sie ärgerte sich über den Inspektor.

Der Gutsherr hatte sich nach und nach beruhigt. „Reine Sorge, Hoppe, die Reize laufen nicht fort — wohin sollen sie denn auch jetzt? Nur immer gedroht: Ruhe, sonst pasholl! Ich brauche nur zur nächsten Schöde zu schicken, und — eins, zwei, drei — über die Grenze sind sie per Staub!“

Der Inspektor sah vor sich nieder; er ging noch nicht, es kämpfte noch in seinem Gesicht. „Wenn die Wiber wenigstens um halb acht aufhören dürften! Es sind Mütter darunter von ganz kleinen Kindern. Und die Arbeit ist schwer!“

„Lieber Hoppe, tun Sie mir den Gefallen,“ — verdrießlich sagte sich der Psychonomer an die Stirn — „kommen Sie mit nicht mit den Gefächeln! Die Leute sind an Arbeit gewöhnt. Um acht Freitabend! Nicht früher! Sagen Sie ihnen das! Die Leute müssen eben 'ran, jede Minute ist losbar!“

Schwerfällig wandte sich der Inspektor zur Tür. „Bitte, einen Augenblick!“ Frau Refiner hielt ihn noch zurück. „Was der Wilschloer fährt morgen um drei statt um vier, nicht wahr?“

„Schon um drei! Gnädige Frau, — er sah sie verdutzt an — „dann müßten die Mäße ja schon um zwei in der Früh zur Mäße aufstehen!“

„Es muß unbedingt etwas zur ersten Früh-Post zurecht kommen!“ Die helle Mäße stieg ihr ins Gesicht, und der Ton, in dem sie jetzt sagte: „Um zwei nachmittags den Landauer mit den beiden Fächeln für mich!“ hatte nichts mehr von einer Bitte an sich.

Sie sah nach ihrem Wanne hin: würde der den Inspektor nicht zurechtweisen?

Hoppe hatte einen ungeheuren Abschieds-Diener gemacht, aber er blieb noch immer stehen wie angewurzelt. „Herr Refiner“, sagte er jetzt leise, aber es zitterte etwas in seiner Stimme, „könnte die gnädige Frau nicht vielleicht an einem andern Tag fahren? Ruh es grade morgen sein?“ Die Gespanne haben dringend zu tun. Das Wetter droht umzuschlagen. Ich brauche alle Pferde — auch die Ausspannperde — sie müssen eben 'ran, jede Minute ist losbar!“

Refiner ärgerte; der Einwand leuchtete ihm ein, Frau Therese sah an seiner gerunzelten Stirn und dem besorgten Blick. So machte sie schnell — der Schenke brante sie förmlich in der Tasche — „Nur, bedenk, Paul wartet!“ Und dann sagte sie, mit einem verabschiedenden Reigen des Kopfes: „Ueberhaupt Feidarbeit ist viel zu schwer für die Fische, die müssen gehont werden!“

(Fortsetzung folgt.)



